

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

BAND 112 · 1997

SONDERDRUCK SEITE 21–57

Stefan Ritter

ATHENAS HELME

ZUR IKONOGRAPHIE DER ATHENA IN DER KLASSISCHEN BILDKUNST ATHENS

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN 1997

ATHENAS HELME

ZUR IKONOGRAPHIE DER ATHENA IN DER KLASSISCHEN BILDKUNST ATHENS

von Stefan Ritter

In Untersuchungen, die sich mit Bilddarstellungen der Athena aus klassischer Zeit beschäftigen, wird dem Helm der Göttin üblicherweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wohl hat man gesehen, daß Athena in der attischen Vasenmalerei und in der Relief- und Rundplastik des 5. und 4. Jahrhunderts sowohl mit attischem als auch korinthischem Helm erscheint, wobei letzterer im 4. Jahrhundert allgemein der beliebtere wurde. Man hat aber nicht danach gefragt, ob es – mehr als im Einzelfall allenfalls rein formale – Gründe für die Verwendung des einen oder anderen Helmtyps gab; bezeichnend ist, daß in der Forschungsliteratur die Form des Helmes häufig nicht einmal angegeben wird. Der Umstand indes, daß in der Münzprägung beide Helmformen streng geschieden wurden und hier seit archaischer Zeit der attische Helm die Stadtgöttin Athens ebenso eindeutig kennzeichnete wie der korinthische die Göttin Korinths, läßt vermuten, daß auch in anderen Gattungen der athenischen Bildkunst die Helmwahl nicht ganz so beliebig erfolgte, wie gemeinhin vorausgesetzt wird.

Daher soll hier der Frage nachgegangen werden, wie in den verschiedenen Gattungen der klassischen Bildkunst Athens mit den Helmen der Athena verfahren wurde und was sich hieraus für die Ikonographie der Göttin gewinnen läßt.

DIE ARCHAISCHE KUNST

Bevor auf die Bildkunst der Klassik einzugehen sein wird, ist zunächst ein Blick auf die Darstellungen der Göttin aus archaischer Zeit zu werfen. Zu fragen ist, wie es damals zur Festlegung Athens auf den attischen Helm für Athena kam.

In der attischen Vasenmalerei findet sich der attische Helm auf dem Haupt der Athena seit dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts. Nachdem die Göttin in den Vasenbildern anfänglich selten und wenn, dann fast ausschließlich unbewaffnet gezeigt worden war, wurden damals, wohl im Zusammenhang mit der Neuordnung der Panathenäen 566, Darstellungen der bewaffneten Göttin schlagartig populär¹. Als kämpferische Promachos erscheint

Abbildungsnachweis: Abb. 1–3. 5–7. 9. 10: Inst.Neg. Athen NM 3852; Akr. 677; NM 3869; NM 4497; NM 3850; Akr. 2058; NM 3982; Akr. 1233. – Abb. 4. 8: Freiburg, Archäologisches Institut. – Abb. 11: Hirmer Fotoarchiv 562.0552.

Außer den im AA 1992, 743 ff. und in der ArchBibl 1993 angegebenen Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

Kasper-Butz = I. Kasper-Butz, Die Göttin Athena im klassischen Athen (1990)

Lawton = C. L. Lawton, Attic Document Reliefs. Art and Politics in Ancient Athen (1995)

LIMC Athena = LIMC II (1984) 955 ff. s. v. Athena (P. Demargne)

Mangold = M. Mangold, Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (1993)

Meyer = M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, 13. Beih. AM (1989)

¹ s. H. A. Shapiro, Art and Cult under the Tyrants in Athens (1989) 37. Zum Athena-Kult in Athen nach 566: ebenda 18 ff. (20): »The institution of the Greater Panathenaia in 566 would have proclaimed Athen's emer-

sie seither auf den Panathenäischen Preisamphoren, aber auch in mythologischen Szenen, die gleichfalls in den 60er Jahren des 6. Jahrhunderts aufkamen: etwa bei ihrer Geburt, der Einführung des Herakles in den Olymp oder in Gigantomachien². Ihr Helm ist in diesen Darstellungen anfänglich als flache Kappe gebildet, auf der ein hoher Helmbusch sitzt³. Vasenbilder um die Jahrhundertmitte zeigen bereits vereinzelt den attischen Helm mit knappem Nackenschutz⁴, und seit den dreißiger Jahren finden sich dann alle Merkmale des attischen Helmes ausgeprägt: die halbkugelförmige, eng am Kopf anliegende Kalotte, der steil ansetzende Nackenschutz und der gleichfalls gesondert angesetzte Stirn- und Wangenschutz, wozu gelegentlich auch Wangenklappen treten können⁵.

Gemeinhin wird angenommen, daß es den – seit dem 19. Jahrhundert so genannten – attischen Helm in der Realität erst seit hellenistischer Zeit gab und dieser Typ somit zunächst eine rein ikonographische Kreation war⁶. Einiges deutet indes darauf, daß Helme dieser Form schon lange vorher getragen wurden⁷. Erstens gibt es, wenn auch ganz vereinzelt, attische Helme, die offenbar bereits im 5. Jahrhundert hergestellt wurden⁸; zweitens läßt sich die geringe Erhaltung vollständiger Exemplare damit erklären, daß der attische Helm nicht, wie etwa der korinthische, aus einem Stück gefertigt, sondern zusammengesetzt wurde, weshalb weitere Aufschlüsse von der noch ausstehenden Untersuchung zuweisbarer Einzelteile, wie sie in Olympia in größerer Zahl gefunden wurden⁹, zu erwarten sind; drittens sind auch Helme anderen Typs, etwa die chalkidischen, nur in geringer Zahl in Originalen erhalten, obwohl sie unbestritten getragen wurden¹⁰; und da viertens in der späarchaischen Bauplastik nicht nur Athens, sondern etwa auch Delphis oder Äginas, in Kampfszenen neben anderen, tatsächlich getragenen Helmen gleichermaßen auch der attische erscheint, wäre es sehr ungewöhnlich, wenn gerade dieser eine Helmtyp keine Entsprechung in der Realität gehabt hätte¹¹.

gence as a leading commercial and military power in Greece, under the protection... of a city goddess whose own inclination was toward handicrafts and war«).

² Zu den Panathenäischen Preisamphoren: J. D. Beazley, *The Development of Attic Black-Figure*² (1986) 81 ff. – Zum Aufkommen der mythologischen Themen: Shapiro a. O. 23 (Athena-Geburt, Einführung des Herakles in den Olymp). 38 (Gigantomachien).

³ Den Kappenhelm trägt Athena etwa auf der Burgon-Amphora (Beazley, ABV 89,1; Beazley a. O. 81 f. Taf. 89 f.; LIMC Athena Nr. 118 Taf. 716) und einer dem Lydos zugeschriebenen Amphora in Florenz (Beazley, ABV 110,33; Beazley a. O. 83 f. Taf. 92; M. A. Tiverios, *Ἡ Ἀθῆνα καὶ τὸ ἔργον τοῦ* (1976) 74. 84 f. Nr. 45 Taf. 67: 560–555.).

⁴ Etwa: CVA Heidelberg (4) Taf. 151; E. Faulstich, *Der attische Helm* (ungedr. Mag. Freiburg 1989) 110 Nr. V 8 Taf. 32. – LIMC V (1990) s. v. Herakles 2850 Taf. 113.

⁵ Mit Stirn- und Nackenschutz versehen ist Athenas Helm etwa auf einer Panathenäischen Amphora um 530 in London (Beazley, ABV 322,1; Beazley a. O. 84 Taf. 93,2); um dieselbe Zeit können L-förmige Wangenklappen hinzutreten (s. J. R. Brandt, *ActaAArtHist* 8, 1978, 1 ff. bes. 2, der diese für eine Erfindung des Exekias oder seines Kreises hält). Weitere Darstellungen Athenas mit attischem Helm aus der Zeit 540–520: LIMC Athena 59 Taf. 710; 472 Taf. 754; 121 Taf. 717; 521 Taf. 758; 494 Taf. 755; 371 Taf. 747; 446 Taf. 752. – Zur Entwicklung des attischen Helmes in der Vasenmalerei s. Faulstich a. O. 63 ff. 109 ff. (Katalog).

⁶ Der Begriff »attischer Helm« bei A. Furtwängler, *Olympia IV* (1890) 170. – Gegen seine Existenz in vorhellenistischer Zeit vor allem G. Waurick, zuletzt in: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikemuseums Berlin* (1988) 169 ff.

⁷ Hierzu Pflug ebenda 65 Anm. 4; Faulstich a. O. passim.

⁸ Waurick a. O. 174 ff. Abb. 60 Beil. 1 Nr. 19 (»Vorläufer«); Faulstich a. O. 78 f. 118 Kat. OA 2. – Waurick a. O. 174 ff. Nr. K 50 mit Abb. (»Vorläufer«); Faulstich a. O. 78 f. 119 Kat. OA 3.

⁹ Pflug a. O. 144 f.; Faulstich a. O. 77 f.

¹⁰ Pflug a. O. 144 f.; Faulstich a. O. 77.

¹¹ Faulstich a. O. 25 ff. 31. 78. 108 mit Verweis auf den Aphaiatempel von Ägina, das Siphnierschatzhaus und das Athenerschatzhaus von Delphi und den alten Athenatempel von der Athener Akropolis.

Der ausgebildete attische Helm wird bereits auf attischen Vasenbildern des 2. Viertels des 6. Jahrhunderts – also vor seiner Übernahme für Athena – häufiger von Amazonen getragen¹². Somit war der Kappenhelm nicht, wie oft postuliert, der Vorläufer des attischen Helmes, sondern, da beide bis etwa 530 gleichzeitig auftraten, offenbar eine vereinfachte Wiedergabe desselben¹³. Warum man für Athena zunächst die reduzierte – und real kaum vorstellbare – Form der Kappe wählte, leuchtet ein: der Helm sollte eine Auflage für den mächtigen Helmbusch abgeben, auf dessen Wiedergabe es vor allem ankam, und zugleich möglichst wenig vom Haupt der Göttin verdecken. Der später verbindliche attische Helm erfüllte beide Anliegen, war aber nun zugleich auch als wirklicher Helm vorstellbar. Offenbar bestand nunmehr das Bedürfnis, die kämpferische Natur der Athena umfassend, d. h. auch im Helm überzeugend, darzustellen. Zugleich aber war eine feste ikonographische Formel gefunden, um Athena, deren Bilder seit dem machtvollen Aufstieg Athens im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts weite Verbreitung erfuhren, unverwechselbar als Göttin Athens zu kennzeichnen.

Mit Beginn der rotfigurigen Vasenmalerei war der attische Helm als Standardhelm Athenas etabliert¹⁴. Mit ihm erscheint die Göttin in spätarchaischer Zeit nicht nur auf den attischen Vasen, sondern auch in der Groß- und Kleinplastik Athens: so in Bronzestatuetten, die auf der Akropolis geweiht wurden¹⁵, in Weihreliefs¹⁶ oder plastischen Darstellungen von Gigantenkämpfen, die gleichfalls von der Akropolis stammen¹⁷. Und als man, wohl im letzten Drittel des 6. Jahrhunderts, in Athen dazu überging, den Kopf der Athena auf die Münzen zu setzen, wurde hier der attische Helm zum distinktiven Merkmal der Stadtgöttin Athens¹⁸.

DIE VASENMALEREI DER KLASSIK

In der attischen Vasenmalerei fand mit Beginn der Klassik die fast ausschließliche Verwendung des attischen Helmes für Athena ein Ende. Nur noch etwa auf zwei Dritteln der frühklassischen Vasenbilder trägt die Göttin, wie A. C. Villing herausgearbeitet hat, den attischen Helm, während in den übrigen Darstellungen der korinthische dominiert¹⁹. Die größere Freiheit bei der Ausstattung Athenas, die ja nicht nur behelmt, sondern auch häufig barhäuptig erscheint, ging damit einher, daß man die Göttin zunehmend in diffe-

¹² s. D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 6 ff. (mit etlichen Beispielen). 13 ff.; s. a. LIMC I (1981) s. v. Amazones 5 ff. und S. 637 (P. Devambezy).

¹³ So auch Faulstich a. O. 63 (»ungenauere Wiedergabe«).

¹⁴ Der korinthische Helm ist in spätarchaischen Vasendarstellungen Athenas überaus selten; s. etwa LIMC Athena 61 Taf. 710 (auf dem Haupt zurückgeschoben, um 520–500). 582 mit Abb. (in der Hand gehalten, um 500–480).

¹⁵ H. G. Niemeyer, *Promachos. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit* (1960) 25 ff. bes. 31; LIMC Athena Nr. 135–137 Taf. 718. 719.

¹⁶ G. Neumann, *Probleme des griechischen Weihreliefs* (1979) 26 Taf. 14b; 34 Taf. 18a; LIMC Athena 587 Taf. 762.

¹⁷ s. LIMC Athena 124 Taf. 717 (Relief). 125 mit Abb. (Giebel).

¹⁸ Zu den archaischen Eulenprägungen: C. M. Kraay, *Archaic and Classical Greek Coins* (1976) 60 ff. mit Abb. 175–186; M. R.-Alföldi, *Antike Numismatik* (1978) 84 ff.; G. K. Jenkins, *Ancient Greek Coins*² (1990) 26 mit Abb. 53 f. – Auf das Verhältnis zwischen den athenischen und den wohl nur wenig später einsetzenden korinthischen Prägungen mit Athena werde ich an anderer Stelle eingehen.

¹⁹ A. C. Villing, *The Iconography of Athena in Attic Vase-Painting from 440–370 B. C.* (ungedruckte Diss. Oxford 1992) 63.

renzierteren Funktionen und Posen darstellte. Sucht man aber nach Kriterien, nach denen der korinthische Helm an die Stelle des zuvor verbindlichen attischen trat, so wird man enttäuscht. Er findet sich auf Athenas Haupt bereits in der frühen Klassik auf Vasen unterschiedlicher Form und Verwendung; er ist weder auf bestimmte Posen der Göttin festgelegt noch an bestimmte Bildkontexte gebunden: ja er fand selbst in traditionelle Szenen wie Gigantomachien Eingang, in denen die im alten Kampfschema auftretende Athena auf den attischen Helm fixiert war²⁰. Einmal etabliert, gewann der korinthische Helm zunehmend an Beliebtheit. In den Vasendarstellungen Athenas aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts überwiegt der attische Helm nur noch leicht, während im 4. Jahrhundert dann der korinthische klar dominierte²¹. Auch weiterhin läßt sich kein Zusammenhang zwischen der Wahl des Helmes und dem dargestellten Mythos, der Funktion oder dem jeweiligen Auftreten Athenas, also ihrer Positur, anderen Attributen oder ihrer Kleidung, feststellen²².

Festzuhalten bleibt zum einen, daß in der attischen Vasenmalerei seit der frühen Klassik der korinthische Helm für Athena eine gleichwertige Alternative zum attischen Helm darstellte, und zum anderen, daß in dieser Bildgattung die Verwendung der beiden Helmtypen offenkundig beliebig und an keinen szenischen Kontext gebunden war.

Die einzige augenfällige Ausnahme stellte das beharrliche Festhalten am attischen Helm auf den panathenäischen Preisamphoren dar: jenen Vasen also, die, mit dem althergebrachten Bild der Promachos geziert, als einzige im öffentlichen Interessenbereich des athenischen Staates, beim repräsentativen Fest der Stadtgöttin, Verwendung fanden. Hier wurde mit dem altertümlichen Figurentypus auch der traditionelle Helmtyp beibehalten.

Dieselbe ikonographische Beharrlichkeit gilt für die athenischen Münzen. Hier wurde das 5. und 4. Jahrhundert hindurch am Motiv des Athenakopfes mit dem – seit den Perserkriegen mit mehreren Olivenblättern verzierten – attischen Helm festgehalten, ohne daß man irgendwelche relevanten Veränderungen vornahm.

²⁰ s. die bei Villing a. O. abgebildeten frühklassischen Darstellungen Athenas mit korinthischem Helm: Kat. 27 Taf. 155 (Lekythos, um 470/60: laufende Athena). Kat. 56 Taf. 169 (Pyxis, um 465/60: Parisurteil). Kat. 3 Taf. 144 (Kelchkrater, um 460/50: Gigantomachie). Kat. 86 Taf. 175 (Kelchkrater, um 460–50: mit Kadmos, dem Drachen u. a.). Kat. 112 Taf. 189 (Amphora, um 460–50: Parisurteil). Kat. 151 Taf. 204 (Pelike, um 460/50: mit Herakles). Kat. 133 Taf. 196 (Schale, um 460–40: Athena an Altar). Kat. 91 Taf. 177 (Hydria, um 450: mit dem schlangengewürgenden Heraklesknaben). Bei Kat. 56 und 133 hält Athena den abgenommenen Helm in der Hand; bei Kat. 86, 91 und 112 hat sie eine Hand in die Hüfte gestützt; bei Kat. 151 steht sie mit hochgesetztem Fuß. Alle Posen kommen gleichermaßen mit attischem Helm vor, wie ein Überblick über die bei Villing a. O. 91 ff. zusammengetragenen Vasendarstellungen zeigt.

²¹ Vgl. die bei Villing a. O. abgebildeten Vasen: 450–400: attischer Helm: Kat. 10, 12, 28–30, 39, 42, 43, 61, 62, 85, 88, 89, 100, 101, 105–108, 113, 116, 119, 121, 122, 137, 152; korinthischer Helm: Kat. 9, 24, 40, 47, 48, 90, 91, 95, 115, 135, 149, 150, 153, 154, 164, 165, 168, 170. – 400–330: attischer Helm: Kat. 13, 98, 118, 120, 142, 144, 157, 159; korinthischer Helm: Kat. 14, 16, 46, 49, 97, 110, 140, 145–147, 169, 172, 174, 176, 178, 179.

²² Für den szenischen Zusammenhang mögen die bei Villing a. O. abgebildeten Stücke genügen: Zwischen 450 und der 2. Hälfte des 4. Jhs. erscheint Athena mit beiden Helmformen (hier in chronologischer Abfolge aufgeführt) etwa in Gigantomachien (att. Helm: Kat. 4, 10, 12, 13; kor. Helm: 9, 14, 16), beim Parisurteil (att. Helm: Kat. 104, 61, 62, 39, 42, 43, 137, 98; kor. Helm: 40, 97) oder zusammen mit Herakles (att. Helm: Kat. 28, 152, 94, 108, 116, 142, 157, 159; kor. Helm: 149, 150, 168, 170, 110, 140, 147, 172, 174, 176, 178, 179). – Was die Posen Athenas betrifft, so stellte Villing selbst fest, daß das Stehen mit an die Hüfte gelegter Hand (ebenda 31 f.) oder mit am Boden abgesetztem Schild (ebenda 39) weder mit einem bestimmten Helm- oder Ägistyp oder einer bestimmten Bekleidung Athenas kombiniert ist.

DIE ATTISCHEN URKUNDENRELIEFS

In den jüngeren monographischen Untersuchungen zu den Urkundenreliefs hat die Gestalt der Athena besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen²³. Die Darstellungen der Göttin sind hinsichtlich der Attribute von großer Vielfalt. Dies betrifft, abgesehen von ihrer Auswahl und Zusammenstellung, nicht nur die Haltung von Lanze und Schild, sondern gerade auch den Helm. Athena erscheint in den Reliefbildern mit oder auch ohne Helm, es kommen sowohl der attische wie der korinthische Typ vor, und der Helm kann auf dem Kopf sitzen oder auch abgenommen sein und dabei wiederum in der herabhängenden Hand gehalten werden oder am Boden liegen. Die beträchtliche Variationsbreite bei der Gestaltung, Haltung und Zusammenstellung der Attribute hat bisher vermuten lassen, daß die Relief-Bildhauer diese »in anscheinend freier Weise miteinander kombinierten«²⁴. Um dies, ausgehend vom Helm, zu überprüfen, seien zunächst, nach der Art der Urkunden getrennt, diejenigen Reliefs aufgeführt, die samt Kopf der Athena erhalten sind.

In den Reliefs der sog. Vertragsurkunden, also Beschlüssen von Demos und Boulé, die das Verhältnis Athens zu anderen Staaten betreffen, ist Athena – zumeist im Handschlag – mit der oder den Gottheiten verbunden, die den jeweils anderen Staat vertreten. Bei der Ehrung für Neapolis in Thrakien von 410/09 steht die Göttin, ohne Ägis und Lanze, auf ihren Schild gelehnt und trägt im Haar lediglich ein Band²⁵. Die übrigen, samt Kopf der Athena erhaltenen Vertragsreliefs aus dem letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts zeigen die Göttin ebenfalls stehend, jedoch gerüstet, mit Ägis und jeweils mit dem attischen Helm auf dem Haupt. Beim Vertrag (?) mit Mytilene ist sie dabei ausnahmsweise mit keiner anderen Figur verbunden, trägt am linken Arm den Schild und hielt in der erhobenen Rechten wohl die Lanze²⁶. Beim Beschluß über Kios in Mysien von 406/05 ist sie mit dem Stadtheros von Kios durch Handschlag verbunden und trägt den Schild gleichfalls am Arm (Abb. 1)²⁷. Auf der Stele mit drei Beschlüssen über die Samier von 403/02 hält sie, Hera die Rechte reichend, links die Lanze, während der Schild an einem Baum hinter ihr lehnt (Abb. 2)²⁸. Auf einem Fragment schließlich, das zu einer attischen Vertragsurkunde derselben Zeit gehört haben muß, ist sie mit einer – verlorenen – Gestalt im Handschlag verbunden²⁹. Erhalten ist ihr Kopf sodann auf einigen Vertragsurkunden aus dem 2. Viertel des 4. Jahrhunderts. Bei der Symmachie mit dem Demos von Kerkyra von 375/74 steht die Göttin abseits neben Zeus und Hera, die einander anschauen; sie ist, statt des üblichen Peplos, mit Chiton und Mantel bekleidet, hielt in der erhobenen Linken die Lanze und faßte mit der gesenkten Rechten wohl den Rand des abgesetzten Schildes; auf dem gesenkten Haupt sitzt ein korinthischer Helm (Abb. 3)³⁰. Bei der Symmachie mit einigen peloponnesischen Staaten von 362/61 steht sie neben dem sich anblickenden Götterpaar Hera und Zeus; den Schild an das Bein gelehnt, hält sie in der Linken die Lanze, hat die Rechte

²³ Meyer, Kasper-Butz, Lawton. Hinzu kommt die Arbeit von Mangold, die sich mit Athena-Typen nicht nur auf Weihreliefs befaßt, sondern auch die Urkundenreliefs einbezieht.

²⁴ Meyer 175.

²⁵ Meyer Kat. A 15 Taf. 5,2; Kasper-Butz Kat. T 4 Taf. 9; Lawton Kat. 7 Taf. 4.

²⁶ Meyer Kat. A 21; Kasper-Butz Kat. T 5 Taf. 10; Lawton Kat. 69 Taf. 37.

²⁷ Meyer Kat. A 22 Taf. 8,1; Kasper-Butz Kat. T 6 Taf. 11; Lawton Kat. 9 Taf. 5.

²⁸ Meyer Kat. A 26 Taf. 10,1; Kasper-Butz Kat. T 7 Taf. 12; Lawton Kat. 12 Taf. 7.

²⁹ C. Vermeule – D. v. Bothmer, AJA 60, 1956, 331 Taf. 104,3; Meyer Kat. A 19; Kasper-Butz Kat. K 1; Lawton Kat. 75 Taf. 40.

³⁰ Meyer Kat. A 51 Taf. 16,2; Kasper-Butz Kat. T 9 Taf. 14; Lawton Kat. 96 Taf. 50.

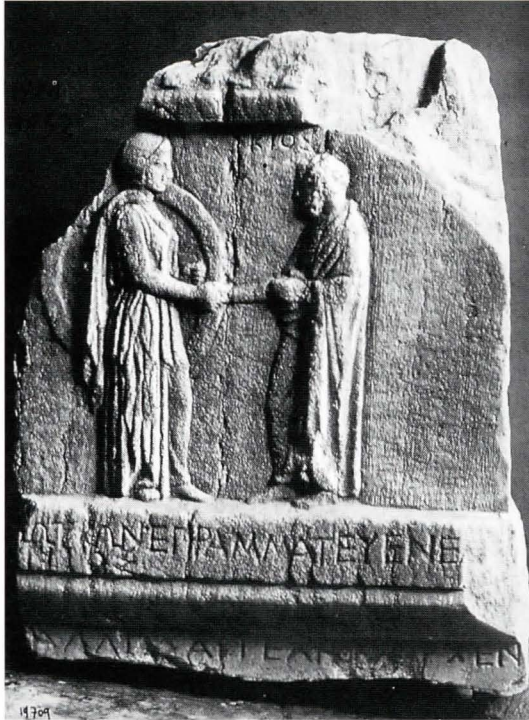


Abb. 1. Urkundenrelief. Athen, Epigraphisches Museum 6928



Abb. 2. Urkundenrelief. Athen, Akropolismuseum 1333

in die Hüfte gestützt und trägt auf dem Haupt den attischen Helm³¹. Beim Vertrag mit Neapolis von 356/55 schließlich reicht sie, den abgesetzten Schild an ihr Bein gelehnt, der Stadtgöttin von Neapolis die Rechte und trägt ebenfalls den attischen Helm³².

Im Verkehr mit Göttern erscheint Athena auch in den Reliefs einiger innerstaatlicher Urkunden. Auf der Brückenbauurkunde von Eleusis von 422/21 oder 421/20, ist sie, im Beisein von Demeter und Kore, mit Triptolemos verbunden und trägt den attischen Helm (Abb. 4)³³. Auf der Schatzmeisterurkunde von 410/09 stehen sich Athena und eine bärtige männliche Figur (Demos, Kekrops oder Erechtheus?) zu seiten eines Ölbaumes gegenüber; die Göttin ist, da neben weiteren Attributen auch der Helm fehlt, einzig an der geschulterten Lanze zu erkennen³⁴. Auf der Schatzmeisterurkunde von 400/399 reicht Athena Hera die Rechte, hält in der Linken die Lanze und hat den attischen Helm auf dem Haupt³⁵. Per Handschlag ist sie auch auf der Schatzmeisterurkunde von 398/97 mit einer männlichen Gottheit (Hephaistos, Kekrops, Asklepios?) verbunden; sie trägt den Schild am Arm und hat ebenfalls den attischen Helm (Abb. 5)³⁶. Im Relief eines späten, wohl um 320 entstandenen Demendekretes aus Acharnai schließlich, in dem die Errichtung von Altären

³¹ Meyer Kat. A 58 Taf. 17,2; Kasper-Butz Kat. T. 10 Taf. 15; Lawton Kat. 24 Taf. 13 (Symmachie mit den Arkadern, Achäern, Eleiern und Phleiasiern).

³² Meyer Kat. A 68 Taf. 22,1; Kasper-Butz Kat. T 11 Taf. 16; Lawton Kat. 28 Taf. 15.

³³ Meyer Kat. A 5; Kasper-Butz Kat. T 12 Taf. 18; Lawton Kat. 3 Taf. 2.

³⁴ Meyer Kat. A 16; Kasper-Butz Kat. T 13 Taf. 19; Lawton Kat. 8 Taf. 5.

³⁵ Meyer Kat. A 27 Taf. 10,2; Kasper-Butz Kat. T 14 Taf. 20; Lawton Kat. 13 Taf. 7.

³⁶ Meyer Kat. A 36 Taf. 11,1; Kasper-Butz Kat. T 15 Taf. 21; Lawton Kat. 14 Taf. 8.

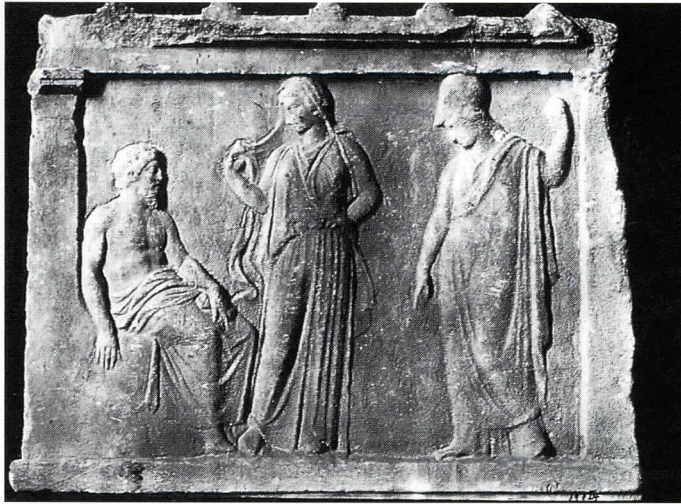


Abb. 3. Urkundenrelief. Athen, Nationalmuseum 1467

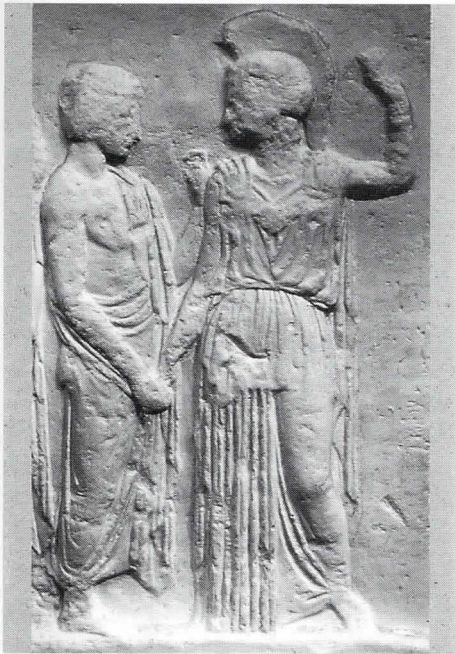


Abb. 4. Urkundenrelief. Eleusis, Museum 43.
Iakchos und Athena

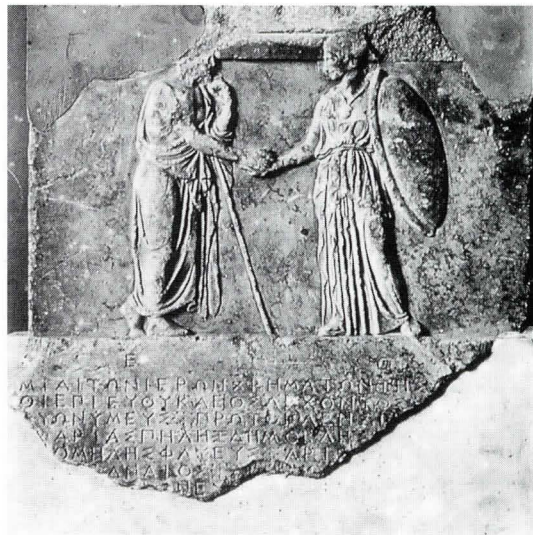


Abb. 5. Urkundenrelief. Athen, Nationalmuseum 1479

für Ares und Athena Areia beschlossen wird, bekränzt die Göttin, den abgesetzten Schild fassend, den Kriegsgott und trägt wiederum den attischen Helm³⁷.

Auf den Proxenie- und Ehrenurkunden tritt Athena Sterblichen gegenüber, die von ihr selbst oder in ihrem Beisein bekränzt werden. Im Relief der Proxenieurkunde für Proxeniades aus Knidos, um 420, steht die Göttin mit erhobener Lanze und trägt auf dem Haupt

³⁷ Meyer Kat. A 137 Taf. 41,2; Kasper-Butz Kat. T 39 Taf. 32; Lawton Kat. 143 Taf. 76.



Abb. 6. Urkundenrelief. Athen, Epigraphisches Museum 6609

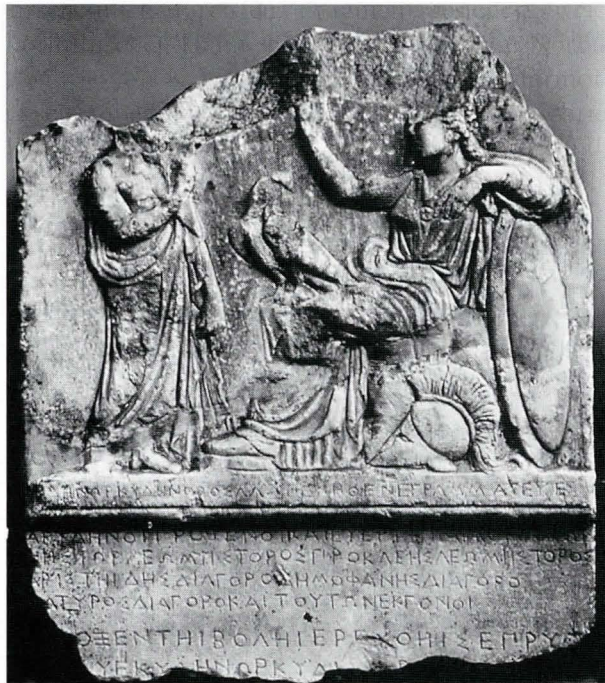


Abb. 7. Urkundenrelief. Athen, Akropolismuseum 1330

den attischen Helm³⁸. Auf der Proxeniurkunde für Sotimos aus Herakleia, aus dem letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts, sitzt die Göttin auf einem Felsblock, an dem der Schild lehnt, und hält in der herabhängenden rechten Hand einen korinthischen Helm in den Augenöffnungen nach unten (Abb. 6)³⁹. Bei der Proxenie für fünf Männer aus Abydos, aus der Zeit um die Jahrhundertwende, legt sie, auf einem Fels sitzend, den linken Arm auf den Schild, faßte in der Rechten wohl die gemalte Lanze, während neben ihr am Boden ein prachtvoller korinthischer Helm mit wallendem Helmbusch liegt (Abb. 7)⁴⁰. Auf einem anderen Relief, dessen Text zwar nicht erhalten ist, das aber zu einer etwa

³⁸ Meyer Kat. A 6 Taf. 2; Kasper-Butz Kat. T 17 Taf. 22; Lawton Kat. 68 Taf. 36.

³⁹ Meyer Kat. A 31 Taf. 12,2; Kasper-Butz Kat. T 18 Taf. 23; Lawton Kat. 72 Taf. 38.

⁴⁰ Meyer Kat. A 18 (ca. 410); Kasper-Butz Kat. T 20 Taf. 25 (um 390/80); Lawton Kat. 87 Taf. 46 (380?).

gleichzeitigen Proxenie- oder Ehrenurkunde gehört haben muß, überreicht die sitzende Athena einer verlorenen Figur einen Kranz und hält in der herabhängenden Linken den korinthischen Helm mit dem Helmbusch nach unten⁴¹. Auf einer Proxenieurkunde aus der Zeit um 390, deren Text ebenfalls nicht erhalten ist, erscheint Athena ohne Helm; sie steht, mit überkreuzten Beinen, weit zurückgelehnt und stützt sich auf den auf einem Sockel sitzenden Schild⁴². Im Relief einer Urkunde mit der Ehrung der Kekrops-Prytanen, wohl aus dem 1. Viertel des 4. Jahrhunderts, trägt die stehende Athena einen korinthischen Helm auf dem Haupt; sie ist mit Chiton und straff um den Körper geschlungenem Mantel bekleidet, faßt mit der Rechten den am Boden abgesetzten Schild, während die ihr den Rücken zukehrende Nike wohl den Geehrten bekränzte⁴³. Ein Relief aus dem 2. Viertel des 4. Jahrhunderts, das wegen seiner Ikonographie zu einer Ehrenurkunde gehört haben muß, zeigt Athena, die im Sitzen eine Frau bekränzt, gleichfalls mit auf das Haupt geschobenem korinthischen Helm⁴⁴. In den zahlreichen Proxenie- und Ehrenurkunden, die aus den letzten beiden Dritteln des 4. Jahrhunderts erhalten sind, sind die Darstellungen der Göttin gegenüber den früheren wesentlich einheitlicher⁴⁵: die Göttin erscheint stets stehend und faßt dabei zumeist den am Boden abgesetzten Schild. Den Helm trägt sie immer auf dem Haupt, und zwar gleichermaßen – und durch keine anderen Kriterien bedingt – den attischen⁴⁶ wie auch den korinthischen (Abb. 8)⁴⁷. In einigen Darstellungen hält

⁴¹ Meyer Kat. A 33; Kasper-Butz Kat. K 4; Lawton Kat. 90 Taf. 47.

⁴² Meyer Kat. A 40 Taf. 14,1; Kasper-Butz Kat. K 30; Lawton Kat. 98 Taf. 52.

⁴³ O. Walter, Beschreibung der Reliefs im Kleinen Akropolismuseum in Athen (1923) 38 Nr. 55; Kasper-Butz Kat. T 35; Mangold 62 Nr. 21; Lawton Kat. 97 Taf. 51.

⁴⁴ Meyer Kat. A 76 Taf. 27,1; Kasper-Butz Kat. T 33; Lawton Kat. 91 Taf. 48. Der Text ist verloren.

⁴⁵ Hierzu Meyer 243 f.

⁴⁶ Ehrung für Rheboulas, den Sohn des Odrysenkönigs Seuthes, 331/30: Meyer Kat. A 105 Taf. 33,2; Kasper-Butz Kat. T 30 Taf. 28; Lawton Kat. 46 Taf. 24 (Athena, den abgesetzten Schild fassend, bekränzt den Geehrten). – Proxenie für Poimenidas und einen weiteren Megalopoliten, 3. Viertel 4. Jh: Meyer Kat. A 120 Taf. 48,4; Kasper-Butz Kat. T 25; Lawton Kat. 144 Taf. 76 (Athena, mit der Linken vielleicht den abgesetzten Schild fassend, einst mit Nike auf der vorgestreckten Rechten?). – Ehrung für zwei phokische Gesandte, 323/22: Meyer Kat. A 125 Taf. 35,2; Kasper-Butz Kat. T 31 Taf. 29; Lawton Kat. 49 Taf. 26 (Athena, den abgesetzten Schild an das Bein gelehnt, mit einem Kranz in den Händen neben Bekrängungsszene). – Ehrung für Euphron aus Sikyon, 318/17: Meyer Kat. A 134 Taf. 39,1; Kasper-Butz Kat. T 32 Taf. 30; Lawton Kat. 54 Taf. 28 (Athena, einst die Lanze haltend, wohnt Ehrung bei). – Bei folgenden Reliefs ist der Text verloren: Relief, um 340: Meyer Kat. A 92 Taf. 25,1; Kasper-Butz Kat. K 19; Lawton Kat. 131 Taf. 70 (Athena, den abgesetzten Schild fassend, bekränzt den Geehrten). – Relief, um 330: Meyer Kat. A 95 Taf. 30,1; Kasper-Butz Kat. K 21; Lawton Kat. 126 Taf. 67 (Athena, den abgesetzten Schild an das Bein gelehnt, hält links die Lanze und bekränzt mit der rechten den Geehrten). – Relief, 3. Viertel 4. Jahrhundert: Meyer Kat. A 113 Taf. 48,3; Kasper-Butz Kat. K 8; Lawton Kat. 135 Taf. 72 (Athena, den abgesetzten Schild fassend, wohl beim Bekrängen). – Relief, um 330: Meyer Kat. A 115 Taf. 34,2; Kasper-Butz Kat. K 20; Lawton Kat. 149 Taf. 79 (Athena, den abgesetzten Schild fassend, wohnt Bekrängung bei). – Den attischen Helm trägt sie auch bei der Ehrung für mehrere Thasier, deren Datierung nach 389/88 allerdings unsicher ist: Meyer Kat. A 44; Kasper-Butz Kat. T 29; Lawton Kat. 86 Taf. 45 (Athena, links vermutlich den abgesetzten Schild fassend, die Rechte erhoben).

⁴⁷ Proxenie für Phokinos, Nikandros und Dexippos, 340/39: Meyer Kat. A 91 Taf. 27,2; Kasper-Butz Kat. T 26; Lawton Kat. 36 Taf. 19 (Athena, den abgesetzten Schild fassend, bekränzt den Geehrten). – Bei den folgenden Reliefs ist der Text verloren: Relief, um 350: Meyer Kat. A 79 Taf. 24,2; Kasper-Butz Kat. K 24; Lawton Kat. 137 Taf. 73 (ebenso). – Relief, 3. Viertel 4. Jahrhundert: Meyer Kat. A 112 Taf. 48,1; Kasper-Butz Kat. K 13; Lawton Kat. 134 Taf. 71 (ebenso). – Relief, 3. Viertel 4. Jahrhundert (Abb. 8): Meyer Kat. A 121 Taf. 48,2; Kasper-Butz Kat. K 11; Lawton Kat. 141 Taf. 75 (ebenso). – Relief, um 330–20: Meyer Kat. A 130 Taf. 31,2; Kasper-Butz Kat. K 9; Lawton Kat. 105 Taf. 55 (Athena, die Lanze haltend, mit Kranz in der Rechten?). – Relief, um 320: Meyer Kat. A 136 Taf. 41,1; Kasper-Butz Kat. K 18; Lawton Kat. 142

Athena eine Nike auf der Hand (Abb. 9)⁴⁸. Darin wird, da der attische Helm jeweils nur mit einem Helmbusch ausgestattet ist, wohl eher ein Verweis auf die Athena Promachos als, wie häufig vermutet, die Parthenos zu sehen sein⁴⁹; ein plausibler Grund hierfür läge darin, daß die Aufstellung einer Urkundenstele neben der Promachos als besondere Ehre galt⁵⁰.

Die Frage, wie und nach welchen Kriterien sich diese Vielfalt an Athena-Darstellungen ordnen läßt, ist in den neueren Arbeiten zu den Urkundenreliefs eingehend diskutiert worden. C. L. Lawton, M. Meyer und M. Mangold gingen in ihren Untersuchungen von der verbreiteten Annahme einer engen Abhängigkeit der Reliefdarstellungen von statuaren Vorbildern aus. Es gelang ihnen dabei nachzuweisen, daß sich, entgegen dem diesbezüglichen Optimismus der älteren Forschung⁵¹, Replikenverhältnisse nur in Ausnahmefällen, wie bei der Parthenos (bzw. Promachos) – und hier auch erst seit dem mittleren 4. Jahrhundert –, wirklich fassen lassen⁵². Da sich zumeist aber eine hinreichende Zahl übereinstimmender Merkmale zwischen postuliertem Vorbild und Reliefdarstellung nicht finde, müsse man von der Vorstellung abgehen, die Reliefbildhauer hätten bestimmte Werke kopiert⁵³. Als Vorbilder hätten ihnen vielmehr allgemeine, in der Flächenkunst vorgeprägte Typen wie die sitzende oder die angelehnte Athena gedient. Diese Typen, die sich vor allem durch Gemeinsamkeiten in Haltung und Gewandart konstituierten, seien in Details wie den Attributen beliebig variiert und dann innerhalb der Reliefgattung selbst tradiert worden⁵⁴. Während in den genannten Arbeiten die Frage nach Vorbildern im

Taf. 75 (Athena, auf Lanze gestützt, die rechte Hand an die Hüfte gelegt). – Einen korinthischen Helm trägt Athena wohl auch auf der Proxenieurkunde für Sochares aus Apollonia, 355/54; Meyer Kat. A 69 Taf. 22,2; Kasper-Butz Kat. T 23; Lawton Kat. 29 Taf. 15 (Athena, links einst vielleicht eine Lanze haltend, mit Kranz in der Rechten).

⁴⁸ Proxenie (?) für einen Krotoniaten, um 330 (Abb. 9); Meyer Kat. A 109 Taf. 32,1; Kasper-Butz Kat. T 27; Mangold 28 f. Taf. 5,2; Lawton Kat. 132 Taf. 70. – Bei den folgenden drei Reliefs ist der Text verloren: Relief, etwa 360–50; Meyer Kat. A 75 Taf. 23,2; Mangold 27 mit Anm. 99; Lawton Kat. 106 Taf. 56. – Relief, um 330–20; Meyer Kat. A 129 Taf. 33,1; Kasper-Butz Kat. T 34; Mangold 32 Taf. 6,3; Lawton Kat. 164 Taf. 86. – Relief, um 330; Meyer Kat. A 93 Taf. 25,2; Mangold 29 Taf. 6,1 (möglicherweise Weihrelief). Während Athena in den genannten Darstellungen den einfachen attischen Helm mit einem Helmbusch trägt, scheint es sich in dem stark zerstörten Relief der Proxenieurkunde für Philiskos aus Sestos und seine Nachfahren, von 355/54, um einen korinthischen (Meyer, Mangold) zu handeln; Meyer 168 mit Anm. 1156. Kat. A 70 Taf. 23,1; Kasper-Butz Kat. T 22 Taf. 27; Mangold 26 f. mit Anm. 98 Taf. 5,1; Lawton Kat. 30 Taf. 16.

⁴⁹ Als Nachbildungen der Parthenos angesehen etwa bei Meyer 166 ff.; Mangold 32 ff.; Lawton 40 f.

⁵⁰ Hierzu s. Meyer 22 mit Anm. 118 f. 167 f.: »Da das 'publikumswirksamste' Athenabild die im Freien aufgestellte Promachos war, in deren Nähe die Inschriftenstelen gruppiert wurden, ist kein inhaltlicher Grund für die Verwendung gerade der Parthenos zu finden«. Dieses Problem entfällt, wenn man sich der ikonographischen Ähnlichkeit der beiden phidiasischen Kolossalstatuen stellt; hierzu s. u. S. 45 ff.

⁵¹ Zur Forschungsgeschichte zuletzt Mangold 10 ff.

⁵² Meyer 166 ff.; Mangold 25 ff.; Lawton 40 ff. – Zur Frage, ob die Parthenos oder die Promachos rezipiert wurde, s. o.

⁵³ Meyer 161 ff. 223 ff.; Mangold passim. bes. 52 ff.

⁵⁴ Die Typenscheidung ist allerdings in den genannten Arbeiten nicht einheitlich. C. L. Lawton postulierte in ihrer Dissertation von 1984 (*Attic Document Reliefs of the Classical and Hellenistic Periods*) drei Typen: die angelehnte, die sitzende und die schildtragende Athena (36 ff.). Meyer fügte diesen zwei weitere hinzu: Athena mit – abgesetztem – Schild (wozu die Parthenos gehört) und Athena mit Lanze (161 ff.). Mangold schloß die drei letzteren, über die Position von Schild und Lanze definierten Typen wieder aus, da man die Attribute nicht überbewerten dürfe (12 f. Anm. 22), und fügte dem Typenvorrat stattdessen die laufende Athena sowie als jeweils eigene Gruppen solche Darstellungen hinzu, die auf die Athena Parthenos und die Athena Ince Blundell zurückgingen (14 ff.); kritisch hierzu wiederum die Rezension von M. Meyer, *Gnomon* 67, 1995, 710 ff. In ihrer Monographie von 1995 ordnete Lawton die Athenen »several easily distinguishable types«



Abb. 8. Urkundenrelief. Athen, Nationalmuseum 2955



Abb. 9. Urkundenrelief. Athen, Nationalmuseum 2985

Vordergrund stand, untersuchte I. Kasper-Butz die Darstellungen konsequent innerhalb der Gattung der Urkundenreliefs selbst und konzentrierte sich unter dezidiert historischer Fragestellung auf den Zusammenhang zwischen einzelner Reliefszene und zugehörigem Urkundentext. Ihre Untersuchung von Dexiosis und Bekränzung, also der gestischen Verbindung der Figuren, sodann ihrer Größenverhältnisse und kompositionellen Gewichtung ergab, daß unter differenzierter Verwendung solcher 'rhetorischer Mittel' die in den Texten faßbaren politischen Anliegen und Machtkonstellationen ins Bild umgesetzt worden seien. Dabei entspreche die jeweilige ikonographische Gestaltung der Athena, die in den Reliefs den attischen Staat zu repräsentieren hatte, recht genau dem sich wandelnden politischen Selbstverständnis Athens im ausgehenden 5. und im 4. Jahrhundert.

Auffällig ist, welch geringe Bedeutung bislang den Attributen beigemessen wurde. Für Meyer und Mangold war bei der Typenbildung, abgesehen von der Haltung, die Art der Gewandung maßgeblich, und deshalb kamen für sie konsequenterweise nur diejenigen Attribute in Betracht, »die das Stand- und Gewandmotiv mitbestimmen«⁵⁵; gemeint sind damit etwa Schild oder Lanze, sofern sie als Stütze der Figur fungieren. Die Höherbewertung des Gewandes gegenüber den Attributen – und ausdrücklich auch dem Helm⁵⁶ – hängt dabei mit der Verwendung eines Typenbegriffes zusammen, der stark von der tradi-

(40) zu, ohne das Problem der Typenscheidung jedoch überhaupt zu thematisieren (40 ff.). Diese Unklarheiten (wie: Athena Parthenos als eigener Typus oder nicht?) sind auf die Verwendung einer für die Reliefdarstellungen fragwürdigen Typus-Definition zurückzuführen; hierzu u. Anm. 57.

⁵⁵ Meyer 161. So auch Mangold 13, die allerdings, anders als Meyer, auch »einzelne charakteristische Gewanddetails« miteinbezieht.

⁵⁶ Meyer 164 Anm. 1119: »Es ist aber nicht sinnvoll, Attribute, die das Haltungsmotiv der Figur wenig oder gar nicht mitbestimmen (wie der Helm, die Schlange neben der Figur, aber auch Gewanddetails und Drapierungsmotive), zu Kriterien der Typenzuordnung zu machen«. – Mangold 13 Anm. 22: »Nur in Verbindung mit einem bestimmten Standmotiv und Gewandtypus spielen hinzugefügte Attribute (Schild, Lanze, Schlange, Helm) eine Rolle, auch wenn sie neben der Figur stehen«.

tionsreichen Suche nach Vorbildern geprägt ist⁵⁷. Für Kasper-Butz wiederum war das Verhältnis Athenas zu anderen Figuren ausschlaggebend, während der Umgang mit den Attributen eine untergeordnete Rolle spielte.

Scheidet man aber die Reliefs nach ihrer Zeitstellung und Bestimmung, dann zeigt sich, daß die Ausstattung Athenas mit Attributen in den ersten Jahrzehnten nach Aufkommen der Gattung durchaus bestimmten Regeln folgte, die dann im 4. Jahrhundert allmählich aufgegeben wurden. Dies betrifft insbesondere den Helm. Denn in denjenigen Reliefdarstellungen, die aus der Zeit zwischen den zwanziger Jahren des 5. und dem frühen 4. Jahrhundert samt Kopf der Athena erhalten sind, findet sich der attische Helm ausnahmslos auf dem Haupt der Athena, der korinthische hingegen nie: er wird in der herabhängenden Hand gehalten oder liegt am Boden. Welcher Art der Helm ist, hängt also von seiner Position ab. Ob er auf- oder abgesetzt ist, steht wiederum in direktem Zusammenhang mit der jeweiligen Haltung der Göttin: Auf dem Kopf trägt sie ihn jeweils nur dann, wenn sie steht, während er sich bei der sitzenden Göttin stets an untergeordneter Stelle befindet. Aber auch mit den anderen Attributen wurde keineswegs beliebig verfahren. So sind in den wenigen Darstellungen, die Athena im Stehen und ganz ohne Helm zeigen, auch die anderen Attribute zurückgenommen. Der Schild dient entweder der angelehnt stehenden Göttin lediglich als Stütze oder fehlt ganz. Steht Athena hingegen frei und trägt den Helm auf dem Haupt, dann sind auch die anderen Attribute stärker gewichtet. Sie trägt den Schild am Arm, faßt den Rand des abgesetzten Schildes oder hält, wenn der Schild abgesetzt ist und nicht gefaßt wird, die Lanze. Bei der sitzenden Athena wiederum findet sich der Schild an ebenso nebengeordneter Position wie der Helm: er steht im Rücken der

⁵⁷ Meyer und nach ihr Mangold gingen zwar von der alten Vorstellung ab, in den Reliefs seien statuarische Vorbilder kopiert worden, blieben aber der Vorbildfrage insofern treu, als sie 'Typus' weiterhin, nur weniger konkret, als vorgeprägten Entwurf verstanden, an dem sich die Reliefbildhauer orientiert hätten. Ein solch allgemeiner Typus-Begriff kann durchaus sinnvoll sein, wenn man etwa nach zeitbedingten Vorlieben (für die sitzende, die angelehnte, die schildtragende etc. Athena) fragt; er erweist sich aber als wenig hilfreich, wenn man sich auf die Suche nach Vorbildern begibt. Denn um Vorbilder orten zu können, benötigt man Gemeinsamkeiten, die über allgemeine Haltungsmotive hinausgehen. Die Gewandgestaltung, die man – ganz in der übermächtigen Tradition der von Lawton, Meyer und Mangold doch gerade für die Urkundenreliefs als unfruchtbar erwiesenen Kopiersuche – bei der Typenbildung hinzuzuziehen pflegt, ist indes ein wenig zuverlässiges Kriterium. Denn die erheblichen Abweichungen der verschiedenen Athena-Darstellungen voneinander betreffen gerade auch die Gewänder. Deren Art und Gestaltung ist keineswegs an das jeweilige Haltungsmotiv gebunden: Athena trägt zumeist – und unabhängig von der Haltung! – den Peplos, häufig mit einem Mantel darüber; und wenn der Peplos gelegentlich durch einen Chiton ersetzt ist, kommt dies sowohl bei der stehenden wie bei der sitzenden Göttin vor. Vor einer Überbewertung der Kleidung warnt allein schon der Umstand, daß sich in nachprüfaren Fällen – so bei Reliefdarstellungen, die auf die Parthenos (bzw. Promachos) zurückgehen – die Abhängigkeit von einem Vorbild erst anhand von Attributmotiven (Nike, dreibuschiger Helm, Haltung des Helmes) überhaupt feststellen läßt. Fragwürdig bleibt bei solcher Gewichtung im übrigen die zwar unausgesprochene, doch naheliegende Konsequenz, die Entscheidung für Peplos oder Chiton und Mantel käme den Darstellungsabsichten der Reliefbildhauer näher als Auswahl, Zusammenstellung und Haltung der Attribute (hierzu u. Anm. 61). Das Postulat vorgeprägter Athenatypen ergibt, da sich diese durch kaum mehr als allgemeine Haltungsmotive konstituieren, im Einzelfall nicht den Nachweis von Abhängigkeitsverhältnissen. Die erheblichen Probleme bei der Typenscheidung und der Umstand, daß sich allenfalls die Übernahme von Einzelmotiven nachweisen läßt, sollten davor warnen, die Darstellungen vornehmlich von ihren Vorbildern her begreifen zu wollen. Wenn der Nachweis von Vorbildern nur im Ausnahmefall möglich ist, ansonsten aber die Normen fehlen, an denen man die Reliefdarstellungen messen könnte, dann ist daraus die Konsequenz zu ziehen, daß sich den sehr verschiedenen Athena-Darstellungen der Reliefs nicht mit einer einheitlichen, aus denselben Kriterien konstituierten Typus-Definition beikommen läßt.

Göttin hinter deren Sitz oder liegt am Boden. Mit Schild und Lanze wurde zwar deutlich freier verfahren als mit dem Helm, doch ist in den frühen Urkundenreliefs ein direkter Zusammenhang zwischen der Haltung Athenas und dem Arrangement ihrer Attribute offenkundig.

Die Attribute dienen in Verbindung mit der Körperhaltung – und auf diese abgestimmt – dazu, einen jeweils anderen Habitus der Göttin zu beschreiben. So, wie freies oder angelehntes Stehen und entspanntes Sitzen Athena in unterschiedlicher körperlicher Aktivität vorführen, so akzentuieren im Zusammenspiel damit die Attribute in unterschiedlichem Grade ihre kämpferische Natur. Die Darstellungen Athenas lassen sich nach diesen Kriterien in mehrere Gruppen einteilen. Freies Stehen mit aufgesetztem Helm und einsatzbereiter Haltung von Schild und/oder Lanze betonen – und dabei das Motiv des Schildtragens wiederum mehr als das des abgesetzten Schildes – das kriegerische Wesen und die Handlungsbereitschaft Athenas. Diese Aspekte sind deutlich zurückgenommen, wenn die Göttin in entspannter Pose angelehnt steht und außer dem Helm auch Schild, Lanze und/oder Ägis fehlen. Bei der sitzenden und barhäuptigen Athena wiederum sind Helm und Schild der ausruhenden Göttin dekorativ beigeordnet; die abgelegten kriegerischen Attribute kontrastieren zu den in lässiger Pose und elegantem Faltenwurf entfalteten körperlichen Reizen Athenas und lassen diese ganz zur Wirkung kommen.

Diese aus einem jeweils begrenzten Spektrum von Einzelmotiven kombinierten Grundtypen verteilen sich in den ersten Jahrzehnten nach Aufkommen der Reliefs sehr ungleich auf die verschiedenen Urkundenarten. In den Reliefs der Vertrags- und Schatzmeisterurkunden erscheint Athena, von einer anfänglichen Ausnahme abgesehen⁵⁸, stets stehend⁵⁹, während sie in den Darstellungen der gleichzeitigen Proxenie- und Ehrenurkunden – und nur hier – vornehmlich sitzend dargestellt ist⁶⁰. Welcher Habitus bevorzugt ist, hängt

⁵⁸ Im Relief der Sonderbestimmungen für Methone von 424/23 ist Athena, deren Kopf fehlt, im Sitzen mit der stehenden Artemis im Handschlag verbunden: Meyer Kat. A 4 Taf. 4,1; Kasper-Butz Kat. T 1 Taf. 7; Lawton Kat. 2 Taf. 1 (Kopf nicht erhalten). Die Kombination von Dexiosis und Sitzen blieb bezeichnenderweise ein Einzelfall.

⁵⁹ Zu den oben genannten frühen Reliefs kommen folgende beide, bei denen der Kopf der Athena nicht erhalten ist: Symmachie Athen-Argos, 417/16: Meyer Kat. A 8 Taf. 3; Kasper-Butz Kat. T 2; Lawton Kat. 5 Taf. 3. – Ehrung für den Demos von Samos, 412/11: Meyer Kat. A 9 Taf. 4,2; Kasper-Butz Kat. T 3 Taf. 8; Lawton Kat. 71 Taf. 38. Bei dem fragmentierten Relief, von dem nur der linke untere Teil erhalten ist, ist umstritten, ob Athena in der links sitzenden, von einer stattlichen Schlange begleiteten Figur oder der rechts stehenden Gestalt zu suchen ist. Die Deutung der linken Figur auf Athena wird damit begründet, daß sie wegen ihrer Größe und des Sitzmotivs die ranghöhere sein müsse und daß die Schlange auf Athena verweise (so jüngst Kasper-Butz 43 f. mit Angabe früherer Befürworter; ebenso Lawton 117). Die Gegenposition wurde zuletzt von Meyer 144 (mit älterer Lit.) favorisiert: Da die Sitzfigur einen dünnen Mantel trage, handele es sich nicht um Athena, sondern, wegen des Figurentypus und Schlange, entweder um Kekrops oder Asklepios. Athena sei stattdessen in der stehenden, durch Chiton und Mantel als weiblich ausgewiesenen Gestalt zu erkennen, die sich von der sitzenden abwendet und sehr wahrscheinlich mit einem rechts des Bruchrandes zu ergänzenden Gegenüber durch Handschlag verbunden war. Randposition und Isolierung der linken Figur sind in der Tat wichtige Argumente gegen ihre Identifizierung mit Athena; denn in allen anderen Urkundenreliefs dieser Zeit kommt der Göttin, wenn sie sitzt, eine zentrale Position im Geschehen zu. Die Rekonstruktion zweier in der Mitte der Komposition durch Handschlag verbundener Göttinnen, Athena und Hera, hat größere Wahrscheinlichkeit für sich.

⁶⁰ Zu den oben, im Zusammenhang mit den Helmen aufgeführten frühen Urkundenreliefs kommen noch einige, bei denen der Kopf Athenas nicht erhalten ist. Im Relief der Proxenieurkunde für Apollonophanes aus Kolophon, um 427, steht Athena, hat den rechten Arm auf den mächtigen Schild gestützt und bekränzt den Gehrten: Meyer Kat. A 2 Taf. 1,2; Kasper-Butz Kat. T 16; Lawton Kat. 65 Taf. 34. – Im Relief der Proxenieurkunde für Polypos aus Gortyn, von 405/04, sitzt sie auf einem Fels, an den quer der Schild gelehnt

somit von der Urkundenart und damit der für das Relief vorgegebenen Figurenkonstellation ab. Im Kontext der Vertrags- und Schatzmeisterurkunden ist Athena, meist per Handschlag, mit Göttern verbunden, befindet sich also unter ihresgleichen. Diese Gleichrangigkeit findet darin Ausdruck, daß Athena ihrem Gegenüber stehend gegenübertritt und dabei im Ornat ihrer kämpferischen Attribute erscheint. Das passivere Sitzmotiv hingegen hebt die Göttin, die zudem größer gezeigt werden kann als im Stehen, deutlich von ihrem Gegenüber ab. Es war deshalb nur dann angebracht, wenn Athena mit Sterblichen verkehrt, und unterstreicht die auf den Proxenie- und Ehrenurkunden schon im Motiv der Kranzverleihung intendierte Ungleichwertigkeit der handelnden Figuren. Nur hier sind lässiges Sitzen der Göttin und nachlässiges Arrangement ihrer Waffen als Ausdruck deutlicher Überlegenheit angebracht⁶¹.

Dem Helm kommt bei der Charakterisierung der jeweiligen Athena eine besondere Bedeutung zu. Ob er aufgesetzt ist oder nicht, zeigt an, ob die Wehrhaftigkeit der Göttin im Vordergrund steht oder – bei unbedecktem Haupt und freiem Haar – sekundär ist. Der Helm ist aber darüberhinaus das einzige Attribut, welches in seiner Form in signifikanter Weise differenziert wurde. Die strenge funktionale Scheidung von attischem und korinthischem Helm macht deutlich, daß den beiden Helmtypen anfangs eine unterschiedliche Wertigkeit zugemessen wurde. Nur dem attischen Helm kam zunächst die hervorgehobene Position auf dem Haupt der Göttin zu. Er gehört zum Habitus der gerüsteten Göttin, wenn sie sich unter ihresgleichen befindet und der Kontext repräsentatives Auftreten fordert; er ist sozusagen Teil des festlichen Staatsgewandes der Athena. Der korinthische Helm war hier keine gleichwertige Alternative. Er erscheint allein dann, wenn der Kontext lässig-elegantes Auftreten der Göttin erlaubt, und gesellt sich dann an untergeordneter Position zu den übrigen Attributen; er ist lediglich, wie Schild oder Lanze, irgendein Attribut zur Kennzeichnung Athenas. Die Höherwertigkeit des attischen Helmes entspricht seiner Bedeutung als traditionellem Kennzeichen der athenischen Staatsgöttin; der korinthische, ohne diese besondere Note, fand in Bilddarstellungen Athenas im staatlich-repräsentativen Bereich erst langsam Eingang.

Die funktionale Scheidung der beiden Helmtypen ist auf den Urkundenreliefs bis in das frühe 4. Jahrhundert konsequent durchgehalten. Im 1. Viertel des 4. Jahrhunderts er-

ist: Meyer Kat. A 23 Taf. 12,1; Kasper-Butz Kat. T 19 Taf. 24; Lawton Kat. 11 Taf. 6. Interessant ist, daß die abweichenden Darstellungen einer sitzenden Athena beim Vertrag mit Methone (s. o. Anm. 58) und stehender Athenen in den Proxenie-reliefs für Apollonophanes und Proxenides (s. o. Anm. 38) in den zwanziger Jahren des 5. Jhs. entstanden; erst danach, also offenbar nach einer kurzen Phase des Experimentierens, setzten sich die ausschließliche Verwendung des Standmotivs für Vertrags- und die deutliche Bevorzugung des Sitzmotivs für Proxenieurkunden durch. – Einen Sonderfall stellt die Ehrenurkunde für Dionysios I. von Syrakus und seine Verwandten von 394/93 dar (Meyer Kat. A 38 Taf. 11,2; Kasper-Butz Kat. T 8; Lawton Kat. 16 Taf. 9): die – für Ehrenreliefs – einzigartige Darstellung zweier im Handschlag verbundener Götter schließt sich an das Schema der Vertragsreliefs an, so daß das Standmotiv für Athena motivisch bedingt ist.

⁶¹ Dies gibt einen Hinweis darauf, wie die Urkundenreliefs konzipiert wurden. Durch die Art der Urkunde war nicht nur eine bestimmte Figurenkonstellation vorgegeben oder nahegelegt, sondern wurden auch die Kombinationsmöglichkeiten von einzelnen Haltungs- und Attributmotiven eingeschränkt. War etwa eine Athena für das Relief zu einer Vertragsurkunde anzufertigen, so gab es zwar mehrere Möglichkeiten bei der Zusammenstellung der Attribute und der Gestaltung von Haltung und Gewandung, doch mußte Athena stehend gezeigt werden, der Helm konnte, wenn vorhanden, nur auf dem Kopf sitzen etc. Welcher Vorlage/n man sich bei der Körper- und Gewandgestaltung bediente, ist dabei sekundär; entscheidend sind die gattungseigenen ikonographischen Konventionen. Daß die Frage, woher die Bilder kamen, zumeist für wichtiger gehalten wird als die, was eigentlich gezeigt werden sollte und konnte, verdeutlicht, wie leicht die Fixierung auf typologische Vorbilder den Blick auf die Darstellungsabsichten verstellen kann.

scheint Athena dann erstmals auch mit auf das Haupt geschobenem korinthischen Helm. Das früheste datierte Beispiel hierfür ist das Relief der Vertragsurkunde mit Kerkyra von 375/74. Interessant ist, daß Athena hier, entgegen ihrem üblichen kriegerischen Erscheinungsbild, betont zurückhaltend in Erscheinung tritt. Von den anderen beiden Figuren isoliert, steht sie, in den eng um den Körper geschlungenen Mantel gehüllt und ohne Ägis, abseits der Handlung und hat – auch dies eine Ausnahme – das Haupt gesenkt. Auf diesem sitzt der zurückgeschobene korinthische Helm, der infolge der Kopfneigung steil aufragt und, in seiner Form die Vertikale betonend, die Blickrichtung nach unten untermalt. In ähnlicher Weise isoliert erscheint Athena im Relief der zeitlich nicht weit entfernten Ehrenurkunde für die Kekrops-Prytanen: auch hier steht sie, den korinthischen Helm auf den Kopf geschoben und eng in ihre Gewänder gehüllt, abseits der Handlung. Die beiden Darstellungen zeigen einen Wandel in der Verwendung des korinthischen Helmes an. Dieser hat gegenüber den früheren Darstellungen eine Aufwertung dadurch erfahren, daß er nun, wie der attische Helm, das Haupt der stehenden Göttin krönt. Dennoch besitzt er eine andere Bedeutung als der attische: da er nicht aufgesetzt, sondern auf das Haupt geschoben ist, signalisiert er eine betonte Zurücknahme des Kämpferischen. Er paßt den Kopf der Göttin einem auffallend zurückhaltenden Erscheinungsbild an, das in seinem Charakter früheren Darstellungen der unbehelmten Göttin nähersteht als solchen der gerüsteten Athena mit aufgesetztem attischen Helm. Daß eine solche Konzeption Athenas im ersten Viertel des 4. Jahrhunderts aufkam, ist kein Zufall. Die Kerkyräerurkunde ist das erste datierte Urkundenrelief nach dem Königsfrieden von 387, in dessen Folge sich Athen außenpolitisch auffällig zurücknahm; man hat zu Recht herausgestellt, daß die ungewöhnlich abseitige und zurückhaltende Erscheinung Athenas vor dem Hintergrund der athenischen Politik dieser Zeit ihre Erklärung findet⁶².

Erst seit der Zeit um die Mitte des 4. Jahrhunderts erscheint Athena unabhängig von der Art der Urkunde, anderen Attributen, ihrer Pose oder dem Handlungszusammenhang gleichermaßen mit attischem und korinthischem Helm. Der Helmtyp war nunmehr nicht mehr an einen bestimmten Habitus der Athena gebunden, sondern der korinthische Helm wurde zur gleichwertigen, durch keine anderen Faktoren bestimmten Alternative zum attischen Helm. Die Gattung der Urkundenreliefs öffnete sich somit spät und allmählich einer Entwicklung, die sich in der Vasenmalerei bereits sehr viel früher angebahnt hatte.

DIE ATTISCHEN WEIHRELIEFS

Von den wenigen attischen Weihreliefs mit Athena, die aus den Jahrzehnten nach 480 erhalten sind, sind hinsichtlich der Helme Athenas zwei Darstellungen besonders aufschlußreich, da sie die differenzierte Verwendung von attischem und korinthischem Helm bereits in frühklassischer Zeit zeigen.

Ein aus der Nähe von Athen stammendes, wohl in dem Jahrzehnt 480/70 entstandenes Weihrelief zeigt zwei fast identische Athenen nebeneinander⁶³. Sie stehen in strenger Frontalansicht, halten den Schild vor dem Körper, fassen in der erhobenen Rechten die aufgestützte Lanze und tragen auf dem Haupt den attischen Helm mit beiderseits ausladendem

⁶² Meyer 159 beobachtete, daß von etwa 390 bis 370 in den Reliefs außenpolitischer Urkunden die nichtattische Seite bevorzugt ist, denn Athena, die vorher immer anwesend war, fehlt – mit Ausnahme eben der isolierten Athena auf der Kerkyräerurkunde.

⁶³ D. Willers, Zu den Anfängen der archaischen Plastik in Griechenland, 4. Beih. AM (1975) 59 Taf. 39; LIMC Athena Nr. 148 Taf. 721.

Helmbusch. In diesen Darstellungen wird in bewußtem Rückgriff der Typus der archaischen Promachos in die Rundplastik übernommen; das Relief ist eines der frühesten Beispiele für archaische Rückgriffe in der klassischen Kunst. Daß bei einem solch vergangenheitsbezogenen Bild der vollgerüsteten Athena der attische Helm gewählt wurde, leuchtet ein, denn dieser war in der archaischen Bildkunst der Standardhelm der athenischen Göttin gewesen.

Eine gänzlich andere Athena begegnet auf dem nicht viel später, zwischen 460 und 450, entstandenen Relief der 'sinnenden' oder 'trauernden Athena', das auf der Akropolis gefunden wurde und in dem die Göttin, den Blick auf einen schmalen Steinblock gerichtet, auf ihre Lanze gestützt steht und auf dem gesenkten Haupt einen korinthischen Helm trägt⁶⁴. Da das Relief zu einer Zeit entstand, als der korinthische Helm noch eine Ausnahme darstellte und der attische auch in der Vasenmalerei noch deutlich dominierte, bedarf der Helmtyp einer Erklärung. Zunächst ist aus formalen Gründen auf dem tief gesenkten Haupt ein attischer Helm schwer vorstellbar. Der auf das gesenkte Haupt geschobene und in dieser Stellung hoch aufragende korinthische Helm war weit eher geeignet, die starke Kopfneigung auszugleichen und das Gleichgewicht der Gestalt aufrechtzuerhalten. Zugleich werden die gegenläufigen Bewegungen von Körper und stützender Lanze in den Konturen von Helm und Helmbusch aufgenommen und zu Ende geführt: Der bis zur Schulter ausladende Helmbusch nimmt die Bewegungsrichtung des gerade gehaltenen Körpers auf und schließt sie in weitem Bogen über den oberen Bildrand hinaus nach vorn ab, während die langgestreckte Helm Vorderseite die von der Lanze ausgehende Gegenbewegung verlängert und im Kontur der runden Kalotte in flacherem Schwung nach hinten ausklingen läßt. Ein solch ebenso reizvolles wie durchdachtes Spiel mit den Formen, angeregt durch das Motiv des geneigten Hauptes, war einzig mit einem korinthischen Helm möglich. Die Helmwahl muß jedoch auch inhaltliche Gründe gehabt haben, und diese sind in dem ungewöhnlichen Habitus der Athena zu suchen. In diesem zeigt sich ein bewußtes Abgehen von der in archaischer Zeit dominierenden Konzeption der kampfbereiten Athena. Mit der ausruhenden Pose der Göttin, die sich bei gänzlich entlastetem Spielbein und mit an die Hüfte gelegter rechter Hand schwer auf die Lanze stützt, geht ihre gänzlich unkämpferische Erscheinung einher: sie trägt den einfachen Peplos, Schild und Ägis fehlen, und die Lanze hat lediglich die Funktion einer Stütze. Daß Athena derart friedfertig posiert und ausgerüstet ist, entspricht der Bestimmung des Reliefs. Es handelt sich um ein in den Maßen kleines, bald nach seiner Herstellung von seinem Aufstellungsort wieder entferntes und anderweitig verbautes Weihrelief, also um die wenig bedeutende, private Weihung eines Bürgers⁶⁵. In diesem Kontext kam es nicht darauf an, die repräsentative Rolle Athenas als der Staatsgöttin Athens durch Rüstung, Haltung oder den attischen Helm zu akzentuieren. Damit ergibt sich zwar keine Antwort auf die Frage nach der genauen Deutung der Szene; doch unter den zahlreichen Deutungsversuchen, die sich um die Interpretation der dargestellten Stele ranken, verlieren zumindest solche erheblich an Wahrscheinlichkeit, die die Rolle Athenas als Staatsgöttin in den Vordergrund stellen⁶⁶.

⁶⁴ Zuletzt: LIMC Athena Nr. 625 Taf. 765; M. Meyer in: Festschrift N. Himmelmann, 47. Beih. BJb (1989) 161 ff. Taf. 30,3; Mangold Nr. 1; D. Gejic in: K. Stemmer (Hrsg.), Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur, Ausstellung Berlin 1994/95 (1995) 190 f. Kat. B 50; H. Jung, JdI 110, 1995, 95 ff.

⁶⁵ Dies zu Recht betont von D. Gejic a. O.; Jung a. O. 143 f.

⁶⁶ Dies gilt etwa für die Deutung Meyers a. O. 165, die den Steinblock als Zeichen für die Polis Athen versteht: »Das Relief zeigt Athena, deren Wirken für die Stadt Athen beschworen wird. Der Stifter und der Anlaß der

Die beiden in ihren Darstellungsintentionen so gänzlich verschieden gearteten Reliefs zeigen sehr gut, daß die anhand der Urkundenreliefs beobachtete Bedeutungsunterscheidung zwischen attischem und korinthischem Helm in der Reliefplastik bereits in frühklassischer Zeit einsetzte und der Helm auch in der Gattung der Weihreliefs ein wichtiges Mittel zur Charakterisierung Athenas war.

Nach einer längeren Pause setzte in Athen dann erst in den zwanziger Jahren eine beträchtliche Produktion von Weihreliefs ein⁶⁷. Nur wenige Weihreliefs aus den ersten Jahrzehnten nach dem Wiedereinsetzen der Gattung sind so weit erhalten, daß der szenische Kontext klar ist. In einem Relieffragment aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert tritt Athena, in der erhobenen Linken die Lanze und in der gesenkten Rechten vielleicht eine Opferschale haltend, mit aufgesetztem attischen Helm an einen Baum⁶⁸; wenn dieser, wofür der Fundort auf der Akropolis sprechen könnte, den heiligen Olivenbaum der Göttin bezeichnete⁶⁹, wäre Athena als Stadtgöttin Athens gemeint. Ein in der Akademie des Platon gefundenes Doppelrelief, gleichfalls aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert, zeigt auf der einen Seite das Haupt der – zweifellos stehenden – Athena mit einem attischen Helm samt prachtvollem Helmbusch, dazu die lanzenhaltende Hand ihres erhobenen rechten Armes⁷⁰; da auf der anderen Seite der Stele Marsyas mit einem Satyr zu erblicken ist, tritt Athena offenkundig in ihrer Funktion als Göttin der Künste auf⁷¹. In einem Relief von der Akropolis, das wohl im letzten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts entstand, sitzt sie auf einem Fels, hielt in der erhobenen Rechten die Lanze und faßt mit der vorgestreckten Linken das Handgelenk einer weitgehend verlorenen Figur, die wegen des Restes eines großen Flügels als Nike zu erkennen ist; auf dem Schoß der Göttin liegt ein korinthischer Helm (Abb. 10)⁷². Die Darstellung ist deutlich von den Athenen der Nikebalustrade ange-regt, und vielleicht ist, in Anbetracht der Figurenkonstellation und des Fundortes, als Adressat der Weihung auch Athena Nike gemeint⁷³. In einem Weihrelief aus dem 1. Viertel des 4. Jahrhunderts, das M. Mangold aus zwei Fragmenten zusammensetzen konnte, steht Athena vor einem Altar, hinter dem auf einer Stele ein Weihpinax aufgestellt ist; die Göttin hielt in der erhobenen Rechten die Lanze, in der gesenkten Linken den Schild und trägt den attischen Helm⁷⁴. In einem in Epidauros gefundenen Weihrelief, das wohl aus dem frühen 4. Jahrhundert stammt, steht Athena, den Schild an ihr Bein gelehnt und mit einem korinthischen Helm in der Rechten, also abgerüstet, einer männlichen Gottheit, entweder

Weihung treten hinter diesem Anspruch an die Stadtgöttin zurück«. Gegen diese Deutung auch Jung a. O. 142 f. Jungs a. O. bes. 112 ff. vor allem anhand von Vasendarstellungen eingehend begründete Deutung der dargestellten Stele als Pfeiler einer Palästra und damit als Verweis auf Agone bei den Panathenäen entspräche gut dem Habitus der Athena.

⁶⁷ G. Neumann, Probleme des griechischen Weihreliefs (1979) 45 ff.

⁶⁸ E. Mitropoulou, Corpus I. Attic Votiv Reliefs of the 6th and 5th Centuries B. C. (1977) 75 Nr. 160 Abb. 218; Mangold Nr. 51.

⁶⁹ Mitropoulou a. O. 141.

⁷⁰ Mitropoulou a. O. 63 Nr. 125 Abb. 181 f.; Mangold Nr. 38.

⁷¹ Mitropoulou a. O. 105 f.

⁷² O. Walter, Beschreibung der Reliefs im Kleinen Akropolismuseum in Athen (1923) Nr. 75; Mangold 42 Nr. 24 Taf. 9,1. – Ein weiteres, aufgrund seiner schlechten Erhaltung stilistisch kaum genauer datierbares Relief-fragment mit einer sitzenden Athena, die einen korinthischen Helm im Schoß hält (Walter a. O. Nr. 77; Mangold Nr. 32: »4. Jahrhundert«), kann wegen der kurzen Beliebtheit dieses Motivs kaum später als im beginnenden 4. Jahrhundert entstanden sein.

⁷³ So Meyer 163; Mangold 42. Zur Nikebalustrade s. u.

⁷⁴ Mangold 21 f. Nr. 46 Taf. 3.

Asklepios oder Hephaistos, gegenüber⁷⁵. Ein Weihrelief aus dem Ilissos, wohl ebenfalls aus dem frühen 4. Jahrhundert, zeigt Athena schreitend zwischen Nike und Demeter. Sie trägt am linken Arm den Schild und hält in der rechten Hand einen korinthischen Helm mit nach unten wallendem Helmbusch⁷⁶. Aus dieser Zeit gibt es sodann einige stark fragmentierte Weihreliefs, bei denen zwar nur der Oberkörper Athenas erhalten ist, dessen Haltung aber verrät, daß die Göttin stehend dargestellt war; hier trägt sie jeweils den attischen Helm auf dem Haupt.⁷⁷ In einem anderen Relieffragment, aus der Zeit um 400, liegt neben der sitzenden Göttin ein korinthischer Helm am Boden⁷⁸.

In den attischen Weihreliefs aus dem späten 5. und frühen 4. Jahrhundert lassen sich somit im Umgang mit dem Helm dieselben Regeln beobachten wie in den gleichzeitigen Urkundenreliefs. Der attische Helm findet sich stets auf dem Haupt der Athena, der korinthische hingegen nicht. Ein entscheidender Unterschied zu den Urkundenreliefs liegt allerdings darin, daß in den Weihreliefs das Rollenspektrum der Göttin größer ist. Deshalb sind auch die Kombinationsmöglichkeiten einzelner Handlungs- und Attribut-Motive vielfältiger. So kommt im Gegensatz zu den Urkundenreliefs Athena auch dann mit abgenommenem Helm vor, wenn sie stehend, mit abgesetztem Schild oder schildtragend, dargestellt ist. Die größere Variabilität in der Ikonographie der Göttin wie überhaupt die weniger festgelegte Szenengestaltung in den Weihreliefs ist gattungsbedingt. Die Reliefs der privaten Weihgeschenke waren für individuelle Gestaltungswünsche deutlich offener als die Urkundenreliefs mit ihren vorgegebenen Figurenkonstellationen. Dennoch korrespondieren jeweils Position und, hiervon abhängig, Typ des Helmes mit dem Habitus der Athena. Der aufgesetzte attische Helm akzentuiert die kämpferische Natur der Göttin; der abgenommene und dann korinthische Helm läßt diesen Aspekt in den Hintergrund treten – zugunsten lässig-überlegenen Posierens im Sitzen oder betont friedfertigen Auftretens der stehenden Göttin in Göttergesellschaft.

Und wie in den Urkundenreliefs, so wurden im 4. Jahrhundert auch in den Weihreliefs die Helmtypen zunehmend freier verwendet. So zeigt etwa ein in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datierendes Relief die auf einem Fels sitzende Athena mit einem korinthischen Helm auf dem Haupt⁷⁹; dabei entspricht der zurückhaltende Habitus der Göttin, die das Kinn sinnend auf den Handrücken des aufgestützten Armes legt und der weitere Attribute wie auch die Ägis fehlen, ganz demjenigen gleichzeitiger Urkundenreliefs, die Athena ähnlich unkämpferisch und gleichfalls mit korinthischem Helm auf dem Kopf zeigen. In den aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts erhaltenen Reliefs tritt Athena stets stehend und dabei zumeist mit attischem Helm auf⁸⁰, wobei gelegentlich mit dem dreifa-

⁷⁵ Svoronos, *Nat. Mus.* 369 ff. Nr. 121 Taf. 68; LIMC Athena Nr. 53; O. Palagia, *AJA* 91, 1987, 82 ff. Abb. 2; Meyer 111 Anm. 723; 144 Anm. 971; Mangold Nr. 47 (mit weiterer Lit.).

⁷⁶ Svoronos, *Nat. Mus.* 682 Nr. 484 Taf. 256; H. Möbius, *AM* 60/61, 1935/36, 250 ff. Taf. 91 (400–380); Mangold Nr. 53.

⁷⁷ Fragment mit Oberkörper Athenas: Walter a. O. Nr. 57; Mangold Nr. 14 (Ende 5. Jh.). – Fragment mit Oberkörper der schildtragenden Athena: Walter a. O. Nr. 58; Mangold Nr. 7 (Anfang 4. Jh.). – Fragment mit Oberkörper der lanzenhaltenden Athena (Helm mit dreifachem Helmbusch): Walter a. O. Nr. 64; Mangold Nr. 26 (Anfang 4. Jh.). – Unklar, ob es sich um ein Weih- oder ein Urkundenrelief handelte, ist bei einem Fragment mit Oberkörper der Athena mit gestrecktem rechtem Unterarm (Helm mit dreifachem Helmbusch): Walter a. O. Nr. 19; Kasper-Butz *Kat. K* 33; Mangold Nr. 37.

⁷⁸ Meyer *Kat. A* 32 Taf. 13,1; Mangold 41 Anm. 180. Unklar ist allerdings, ob das Fragment zu einem Weihrelief (Mangold) oder zu einem Urkundenrelief (Meyer) gehörte.

⁷⁹ Walter a. O. Nr. 28; Kasper-Butz *Kat. K* 32; Mangold 45. Nr. 12 Taf. 9,3 (1. Hälfte 4. Jh.).

⁸⁰ Relief mit hinter einem Altar stehendem Adoranten, Asklepios und Athena; diese auf Schild gestützt stehend und mit Helm ohne Helmbusch: Svoronos, *Nat. Mus.* 288 Nr. 66 Taf. 37,5; Mangold 47 f. Nr. 45 Taf. 10,1

chen Helmbusch oder der Nike auf der Hand – wie in den Urkundenreliefs – einzelne Motive offenbar von der Parthenos oder der Promachos entlehnt sind⁸¹; zuweilen ist sie aber auch mit auf das Haupt geschobenem korinthischen Helm⁸² oder ganz ohne Helm⁸³ dargestellt. Auch in der Gattung der Weihreliefs wurden im 4. Jahrhundert der attische und der korinthische Helm gleichwertige Alternativen.

DIE ARCHITEKTURPLASTIK DES 5. JAHRHUNDERTS

Von den Figuren der Athena in der Bauplastik athenischer Tempel des 5. Jahrhunderts sind nur wenige so ausreichend erhalten, daß ihre Rekonstruktion unumstritten ist. Im folgenden sollen die Darstellungen auf die Abhängigkeit der Behelmung Athenas von ihrem Habitus hin betrachtet werden; in einigen Fällen erlaubt es dabei deren – anhand der Urkunden- und Weihreliefs für die athenische Reliefplastik des 5. Jahrhunderts beobachtetes – enges Zusammenspiel, die einstige Position und den Typ des Helmes zumindest wahrscheinlich zu machen.

Am Parthenon zunächst ist bei der Athena des Westgiebels der Helm gesichert, seit A. Prandtl den – von Carrey nicht mehr gesehenen – Kopf der Göttin im Akropolismuseum entdeckte⁸⁴. Athena trägt den attischen Helm. Erhalten sind die Kalotte und eine Volute über dem rechten Ohr. Mehrere Bohrlöcher in der Halspartie zeigen, daß der Nackenschutz aus Metall angesetzt war. Spuren auf der Kalotte und über der Volute deuten auf einen dreifachen Helmbusch, der vielleicht, wie derjenige der Parthenos, von Fabelwesen getragen wurde⁸⁵. In der patriotischen Szene des Streites um Attika entspricht der aufgesetzte attische Helm ganz dem Auftreten der bewaffneten und in kämpferischer Aktion begriffenen Athena als streitbarer Göttin Athens.

Gänzlich verloren ist die Athena des Ostgiebels⁸⁶. Da andere Denkmäler, wie das Madrider Puteal oder Vasendarstellungen, keine zuverlässigen Hinweise für eine detaillierte Rekonstruktion ergeben, ist keine Sicherheit über das Aussehen ihres Kopfes zu gewinnen. Dennoch besitzt die gängige Ergänzung eines attischen Helmes auf dem Haupt große Wahrscheinlichkeit, und zwar nicht wegen entsprechender späterer Darstellungen, die man auf die Athena des Ostgiebels zu beziehen pflegt, sondern wegen ihres gesamten Auftretens. Ob sie ruhig stand oder, wie etwa auf dem Madrider Puteal, mächtig ausschritt:

(Mitte 4. Jh.). – Fragment mit Oberkörper einer stehenden Athena mit einbuschigem Helm: Walter a. O. Nr. 45; Mangold Nr. 25.

⁸¹ In zwei großen Fragmenten erhaltenes Weihrelief mit Adoranten, die sich der hinter einem Altar stehenden Athena nähern; diese Lanze und Nike haltend und mit einbuschigem Helm: Walter a. O. Nr. 39; Mangold 31 f. Nr. 27 Taf. 7,1 (3. Viertel des 4. Jh.). – Weitgehend erhaltenes Relief mit Athena, der sich, durch einen Altar von ihr getrennt, eine Schar von Adoranten nähert; die Göttin mit abgesetztem Schild und dreibuschigem Helm: Walter a. O. Nr. 48; Mangold 34 f. Nr. 28 Taf. 7,2. (um 310).

⁸² Fragmentiertes, schlecht erhaltenes Relief mit Athena, stehend neben wohl Asklepios und Kore: Walter a. O. Nr. 56; Mangold Nr. 33 (4. Jh.).

⁸³ Fragment mit neben einem Altar stehender Athena, Schale und Lanze haltend: Svoronos, *Nat. Mus.* 675 Nr. 471 (3) Taf. 244; Mangold Nr. 56 (2. Hälfte 4. Jh.).

⁸⁴ A. Prandtl, *AM* 33, 1908, 13 ff. Abb. 4 Taf. 4; F. Brommer, *Die Skulpturen der Parthenon-Giebel* (1963) 39 f. Taf. 101. 152 (Zeichnung des vom Westgiebel Erhaltenen); LIMC Athena Nr. 234. Neuere Literatur: H. Knell, *Mythos und Polis* (1990) 115 mit Abb. 181 (seitenverkehrt abgebildet); O. Palagia, *The Pediments of the Parthenon* (1993) 45 f. Abb. 92–94.

⁸⁵ Ebenda 46.

⁸⁶ Brommer a. O. 141 ff.; E. Berger, *Die Geburt der Athena im Ostgiebel des Parthenon* (1974) 19 ff.; LIMC Athena Nr. 372. Neuere Literatur: Knell a. O. 119; Palagia a. O. 27 ff.

entscheidend ist, daß sie nach der bildlichen und literarischen Überlieferung dem Haupt des Zeus voll bewaffnet entsprang. Dazu gehört, außer Schild und Lanze, der in allen entsprechenden Darstellungen des Themas vorhandene Helm auf dem Haupt. Und dieser kann, da – wie im Westgiebel auch – die kämpferische Natur Athenas akzentuiert ist, kaum ein anderer als der aufgesetzte attische Helm gewesen sein, wie ihn die bewaffnete Göttin denn auch stets in den seltenen nacharchaischen Darstellungen ihrer Geburt trägt⁸⁷.

Auf der Ostmetope 4, die Athena in Begleitung von Nike im Kampf gegen einen stürzenden Giganten zeigt, ist zwar der Kopf der Göttin nicht erhalten, doch wird auf ihrem Haupt wohl zu Recht einhellig ein attischer Helm ergänzt⁸⁸. Die zum Vergleich immer wieder angeführte Amphora aus dem frühen 4. Jahrhundert im Louvre, die Athena in ganz ähnlicher Haltung auf einen Giganten einstechend vorführt⁸⁹, ist zwar kein hinreichendes Indiz hierfür. Abgesehen von den Unterschieden zwischen den beiden Darstellungen, folgten die Vasenbilder gerade hinsichtlich des Helmes, wie oben gesehen, eigenen Gesetzen und sind daher von vornherein ein problematisches Hilfsmittel⁹⁰. So wurde Athena schon in hochklassischen Gigantenkampfeszenen auch mit dem hochgeschobenen korinthischen Helm dargestellt, und dieser war im 4. Jahrhundert, als das Vasenbild entstand, ohnehin der beliebtere⁹¹. Für den attischen Helm sprechen indes zwei andere Gründe. Zum einen ist der Abstand zwischen der Schulterpartie der Göttin und dem Rand des Bildfeldes so gering, daß ein auf das Haupt geschobener, ausladender korinthischer Helm ganz erheblich über die Randleiste hinausragen würde. Zum anderen erscheint die bewaffnete Göttin in vergleichbarem Habitus, nämlich gleichfalls in kämpferischer Aktion begriffen, immerhin an demselben Bau, im Westgiebel, und trägt dort den aufgesetzten attischen Helm.

Ganz unsicher ist die Ergänzung des verlorenen Kopfes der stehenden Göttin auf der Nordmetope 32⁹². Wenn die Deutung der mit einem Peplos bekleideten und den Mantel über die Schulter ziehenden Figur auf Athena das Richtige trafe, dann wäre in offensichtlicher Ermangelung anderer identifizierender Attribute wenigstens ein Helm anzunehmen, und dieser könnte dann nur auf dem Haupt gesessen haben. In diesem Fall käme aus Platzgründen aber nicht, wie in der gängigen, auf C. Praschniker zurückgehenden Rekonstruktionszeichnung, ein auf den Kopf geschobener, sondern nur der aufgesetzte, eng das Haupt umschließende attische Helm in Frage⁹³. Ungewöhnlich wäre eine solche Darstel-

⁸⁷ LIMC Athena Nr. 358 Taf. 745 (Pelike, um 460). Nr. 370 Taf. 746 (Pelike, um 480). Nr. 373 Taf. 747 (Madri-der Puteal); K. Scheffold, *Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst* (1981) 21 Abb. 8 (Kra-terfragment, nach 480).

⁸⁸ C. Praschniker, *Parthenonstudien* (1928) 155 ff. Abb. 94 f. 195 ff. Abb. 121 f. Taf. 17; F. Brommer, *Die Metopen des Parthenon* (1967) 26 f. Taf. 48 f.; 200 f. Abb. 16; LIMC Athena Nr. 235 Taf. 731; E. Berger, *Der Parthenon in Basel* (1986) 60 f. Taf. 44. 45. 47, 1; Knell a. O. 107 Abb. 159.

⁸⁹ Praschniker a. O. 197 Abb. 122; LIMC Athena Nr. 391 Taf. 749.

⁹⁰ s. o.

⁹¹ s. o.

⁹² Praschniker a. O. 33 ff. Abb. 25 f.; 132 ff. Abb. 86 Taf. 13; F. Brommer, *Die Metopen des Parthenon* (1967) 59 ff. Taf. 132 ff. 221; LIMC Athena Nr. 236 Taf. 731; Knell a. O. 105 f. Abb. 157.

⁹³ Das Platzproblem wird in der Rekonstruktionszeichnung Praschnikers klar. Wohl in dem Gefühl, daß ein auf das Haupt geschobener korinthischer Helm den Metopenrand allzu sehr überschneiden würde, ergänzte Praschniker a. O. 136 mit Abb. 86 die Göttin, da sie »so sehr an die myronische Athene erinnert«, mit dem niedrigeren chalkidischen Helm. Bei einem auf das Haupt geschobenen Helm besäße aber der gängige korinthische Helm weit größere Wahrscheinlichkeit als der in athenischen Athenadarstellungen ausgesprochen seltene chalkidische Typ. – Die von J. Dörig in: E. Berger (Hrsg.), *Parthenon-Kongreß Basel 1982*



Abb. 10. Weihrelief. Athen, Akropolismuseum 2664–2460

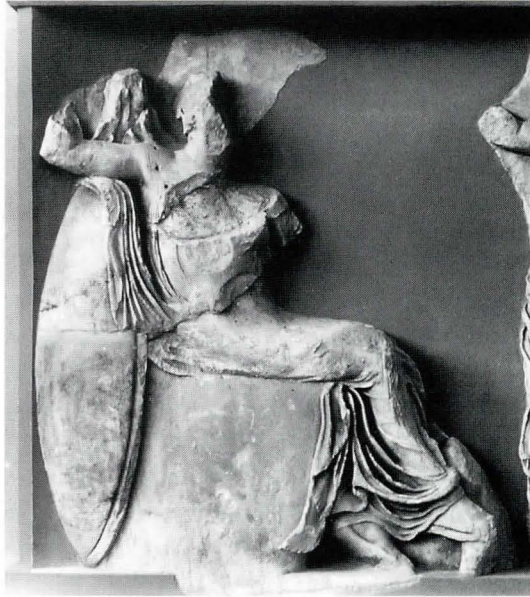


Abb. 11. Fries der Balustrade des Athena-Niketempels. Athen, Akropolismuseum 989. Athena

lung aber, denn wenn Athena sonst nur durch wenige Attribute kenntlich gemacht ist, sind dies für gewöhnlich Lanze und/oder Ägis, während der Helm als alleiniges Attribut ohne bekanntere Parallele in der athenischen Reliefplastik des 5. Jahrhunderts wäre. Die Identifizierung der Göttin mit Athena bleibt unsicher.

Die am Ostfries des Parthenon neben Hephaistos sitzende Athena ist barhäuptig⁹⁴. Außer einem Helm fehlt auch ein Schild, und so war die Göttin offenbar nur an der Lanze, auf die drei Stiftlöcher weisen, und an einer auf ihrem Schoß liegenden Ägis erkennbar, von der noch Reste der Schlangen am linken Arm zu sehen sind. Diese zurückhaltende Darstellung entspricht ganz der gängigen Ikonographie Athenas in Götterversammlungen.

Ganz ähnlich erscheint die Göttin auch in der Götterversammlung am Ostfries des in den 40er Jahren des 5. Jahrhunderts erbauten Hephaisteions an der Athener Agora⁹⁵. Die leichtbekleidete, auf einem Felsen sitzende Göttin ist erkennbar an der durch Bohrlöcher gesicherten Ägis und hielt wohl eine Lanze in der Rechten. Der Kopf ist nicht erhalten, doch war Athena, wie bei diesem Thema üblich, mit einiger Sicherheit barhäuptig dargestellt⁹⁶. Die auf B. Sauer zurückgehende Ergänzung eines Helmes in der auf dem Ober-

(1984) 202 Taf. 15,1 angeführte Athena mit korinthischem Helm auf einer Kertscher Pelike des 4. Jhs. ist wegen der Eigengesetzlichkeit der Vasenbilder für die Rekonstruktion nicht brauchbar; hierzu s. o. S. 24.

⁹⁴ F. Brommer, *Der Parthenonfries* (1977) 112 ff. Abb. 44. 260 f. Taf. 163. 174. 177; LIMC Athena Nr. 237 Taf. 732; Knell a. O. 113 f. Abb. 174. 178.

⁹⁵ H. A. Thompson – R. E. Wycherley, *The Athenian Agora XIV* (1972) 147 f. Taf. 73b; LIMC Athena Nr. 242 Taf. 732; J. Dörig, *La Frise est de l'Héphaisteion* (1985) 13 f. Abb. 17 ff. 109. 111; E. B. Harrison, *Hesperia* 57, 1988, 343 Taf. 96a. 97a; Knell a. O. 136 Abb. 217.

⁹⁶ B. Sauer, *Das sogenannte Theseion und sein plastischer Schmuck* (1899) 97.

schonkel liegenden linken Hand läßt sich nicht hinreichend begründen⁹⁷, so daß der Helm offenkundig ganz fehlte.

Die Köpfe der Athena wiederum sind offenbar von den Giebeln zweier nicht in Athen selbst gelegener attischer Tempel erhalten, die in vielem dem Hephaisteion verwandt sind; dafür ist beidesmal der szenische Kontext nicht gesichert. Wohl zum in den 40er Jahren des 5. Jahrhunderts entstandenen Ostgiebel des Poseidontempels auf dem Kap Sounion gehörte der Kopf einer – an einem Loch für einen Ohrring erkennbaren – weiblichen Figur mit attischem Helm⁹⁸. Dieser war, den Bohrlöchern zufolge, ungewöhnlich reich verziert und muß ähnlich dem der Parthenos gestaltet gewesen sein. Der andere Kopf stammt offenbar vom Ostgiebel des ursprünglich wohl in Acharnai stehenden, in den 30er Jahren des 5. Jahrhunderts erbauten Arestempels, der in der frühen Kaiserzeit auf die Athener Agora versetzt wurde⁹⁹. Auch hier besaß der attische Helm, wie entsprechende Löcher zeigen, einen dreifachen Helmbusch, war aber einfacher verziert als derjenige der Parthenos. Auch wenn in beiden Giebeln aufgrund der fragmentarischen Erhaltung der Skulpturen das dargestellte Thema nicht gesichert ist, so war doch beidesmal – wenn die Zuweisungen zutreffen – im mittleren Bereich des Giebels die stehende Athena mit aufwendig gestaltetem attischen Helm dargestellt. In der Mitte des Ostgiebels des Poseidontempels rekonstruierte A. Delivorrias Athena und Poseidon, die nach Beilegung ihres Streites freundschaftlich beisammenstehen¹⁰⁰; für den Ostgiebel des Arestempels vermutete er als Thema das Parisurteil¹⁰¹. Die Darstellungen je einer stehenden und, worauf der aufgesetzte Helm schließen läßt, auch mit ihren übrigen kriegerischen Attributen gerüsteten Athena würden dem jeweiligen szenischen Kontext gut entsprechen.

Nicht erhalten ist der Kopf der Athena vom Ostfries des in den 20er Jahren des 5. Jahrhunderts errichteten Athena-Niketempels auf der Akropolis¹⁰². Die Göttin, erkennbar an dem am linken Arm gehaltenen Schild, steht – neben einer weitgehend verlorenen Figur – in der Mitte der umfänglichen Götterversammlung, gerahmt von Poseidon und Zeus, die beide sitzen. Athena ist durch die Platzierung in der Mitte der symmetrischen Frieskomposition und ihr fast frontales Stehen in für Götterversammlungen ungewöhnlicher Weise hervorgehoben. Auffällig ist in diesem Kontext auch, daß Athena derart gerüstet, mit dem Schild am Arm, auftritt. Der kämpferische Habitus der Göttin wie auch das Stehen der meisten übrigen Götter ließe sich am ehesten erklären, wenn es sich nicht um eine für sich

⁹⁷ Sauers a. O. 103 gegebene Begründung, daß bei Athena »aber gerade der Helm selten fehlt«, ist gerade für Darstellungen der Göttin in Götterversammlungen nicht stichhaltig. Hinzu kommt etwas anderes. In der Rekonstruktionszeichnung (ebenda Taf. 3; übernommen etwa von Dörig a. O., Zeichnung Einband innen) wurde ein attischer Helm eingefügt, und zwar offenbar deshalb, weil für einen korinthischen Helm kein Platz wäre. Ein attischer Helm aber ist ganz unwahrscheinlich, weil auf allen anderen attischen Reliefs der 2. Hälfte des 5. Jhs., die die sitzende Athena mit abgesetztem Helm zeigen, dieser ein korinthischer ist. Harrison a. O. 343 f., die die Ergänzung des – attischen – Helmes als gesichert ansieht, will ihn etwas weiter nach links rücken als Sauer – doch wie soll ihn Athena dann, noch näher am Körper, gehalten haben? Wohlweislich ist auf eine modifizierte Rekonstruktionszeichnung verzichtet.

⁹⁸ A. Delivorrias, *Attische Giebelskulpturen und Akrotere des fünften Jahrhunderts* (1974) 70 ff. Taf. 21 f.; LIMC Athena Nr. 245.

⁹⁹ Delivorrias a. O. 108 f. Taf. 29.

¹⁰⁰ Ebenda 76 ff. Falttafel 5 (Athena rekonstruiert mit Lanze in der Rechten und abgesetztem Schild).

¹⁰¹ Ebenda 111 ff. Falttafel 1 (Athena rekonstruiert mit abgesetztem Schild).

¹⁰² LIMC Athena Nr. 239; H. Knell, *Mythos und Polis* (1990) 144 Abb. 227. 230; I. S. Mark, *The Sanctuary of Athena Nike in Athens*, *Hesperia Suppl.* 26 (1993) 87 ff. Taf. 20; P. Kardel in: K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*, Ausstellung Berlin 1994/95 (1995) 175 f.

stehende, sondern in einen mythologischen Handlungsrahmen eingebundene Götterversammlung handelte, also ein direkter Bezug der gerüsteten Athena und der anderen Götter zu den stark bewegten Kampfszenen auf den übrigen Friessseiten beabsichtigt gewesen wäre. Dies stützt die ansprechende These F. Felten, der Ostfries habe – bezogen auf die Kämpfe der Griechen vor Troja am Nord- und Westfries – die Abwägung der Todeslose von Achill und Memnon durch die Götter zum Inhalt, wobei neben Athena Hermes mit der Waage zu ergänzen sei¹⁰³. Der Habitus Athenas läßt vermuten, daß sie einen Helm auf dem Haupt trug, der dann, in Entsprechung zu anderen Darstellungen der stehenden, schildtragenden Athena in der athenischen Reliefplastik des 5. Jahrhunderts, nur ein attischer gewesen sein kann.

Von den drei sitzenden Athenen, die auf je einer Seite der einige Jahre später errichteten Balustrade des Tempels dargestellt waren, sind zwei vergleichsweise gut erhalten¹⁰⁴. Auf der besser bewahrten Platte, wohl von der Südseite, sitzt die Göttin nach rechts auf einem Fels, stützt den erhobenen rechten Arm auf den aufgestellten Schild und trägt auf dem Haupt einen Helm (Abb. 11)¹⁰⁵. Dieser ist zwar stark zerstört, doch zeigt seine im Umriß nachvollziehbare, weit nach hinten ausgreifende Form, daß es ein auf das Haupt geschobener korinthischer Helm war¹⁰⁶. Auf der anderen, einst im Zentrum der Westseite plazierten Platte sitzt Athena gleichfalls nach rechts auf einem Fels und hat die rechte Hand auf denselben gelegt¹⁰⁷. Die Göttin war mit einiger Sicherheit barhäuptig. Denn der Gegenstand, von dem Reste auf dem linken Oberschenkel erhalten sind, kann aufgrund seiner Größe und langgestreckten Form kaum etwas anderes als ein korinthischer Helm gewesen sein¹⁰⁸; ein solcher findet sich auch in einem nur wenig späteren, deutlich von der Athena der Nikebalustrade abhängigen Weihrelief auf dem linken Oberschenkel der Göttin¹⁰⁹. Bemerkenswert ist, wie bei den beiden erhaltenen Athenen der Balustrade das Arrangement der Attribute auf die Haltung der Göttin abgestimmt ist. In der erstgenannten Darstellung entwickelt sich die Figur vom den ebenen Boden berührenden linken Fuß bis zum erhobenen rechten Arm in die Höhe, und dem entspricht, daß der Schild aufgestellt ist und der Helm auf dem Haupt sitzt; im zweiten Fall ist die Figur zum einen – etwa auch in der Stellung der Unterschenkel – geschlossener, zum anderen weniger bewegt und entfaltet sich, mit auf einen Steinblock hochgestellten Füßen und auf den Sitz gelegter

¹⁰³ F. Felten, Griechische tektonische Friese archaischer und klassischer Zeit (1984) 123 ff.

¹⁰⁴ Der dritten Athena, die auf der Nordseite zu erwarten ist, könnte ein Fragment mit der Unterschenkelpartie einer nach links sitzenden Figur zugehören, s. R. Heberdey, *ÖJh* 21/22, 1922–24, 32 f. 57. Abb. 31 (Frgt. CC); R. Carpenter, *The Sculpture of the Nike Temple Parapet* (1929) 75 Taf. 33,5 (Frgt. 986) und Plan 1.

¹⁰⁵ Ebenda 57 Taf. 24; C. Picard, *L'Acropole. L'enceinte, l'entrée, le bastion d'Athéna Niké, les Propylées* (1929) 26 ff. Abb. 25 Taf. 44,2; LIMC Athena Nr. 240 Taf. 732; Mark a. O. 87 Taf. 22b.

¹⁰⁶ Mit korinthischem Helm auch ergänzt in der Zeichnung von L. Otto in: R. Kekulé, *Die Reliefs an der Balustrade der Athena Nike* (1881) Taf. 2.

¹⁰⁷ Kekulé a. O. 7 mit Taf. 2E; Carpenter a. O. 47 Taf. 19; Picard a. O. Taf. 43, 1.

¹⁰⁸ Ein solcher auch ergänzt in der Zeichnung von Otto in: Kekulé a. O. Taf. 2 unten rechts. – Interessant ist im übrigen die sonstige Verwendung des attischen und des korinthischen Helmes an der Balustrade. Ein gut erkennbarer korinthischer Helm wird von einer Nike über den Stamm eines Tropaions gestülpt (Heberdey a. O. 18 f. Abb. 14; Carpenter a. O. 31 Taf. 11), fungiert hier also lediglich als zierende Beutewaffe; ein Fragment mit attischem Helm gehörte zu einer Nike, die mit demselben in der gesenkten Rechten wohl in der Mitte der Westseite vor Athena trat (s. B. S. Ridgway, *Fifth Century Styles in Greek Sculpture* [1981] 97 f. Abb. 81; die beiden Niken eingezeichnet etwa in der Rekonstruktionszeichnung bei J. Boardman, *Griechische Plastik. Die klassische Zeit* [1987] Abb. 129). Dies entspricht der bereits an den Urkundenreliefs beobachteten unterschiedlichen Wertigkeit der beiden Helmtypen.

¹⁰⁹ s. o. S. 37 zu Abb. 10.

rechten Hand, in die Breite, während der Schild quer vor den Sitz gestellt ist und der Helm auf dem Oberschenkel liegt. Die Position des Helmes entspricht somit dem jeweils unterschiedlich nuancierten Grad an Bewegtheit und Aktivität der Figur. Ob der Helm auf das Haupt geschoben oder abgelegt ist: gemeinsam ist den beiden erhaltenen Athenen die Zurücknahme ihrer kriegerischen Attribute. An der Balustrade trat Athena, die Huldigungen der Niken entgegennehmend, somit auf jeder Seite einmal in einem Habitus auf, der ganz auf die triumphale Programmatik des Frieses abgestimmt ist, die am ständigen, mühelosen und keiner Anstrengung bedürftigen Siegen Athens keinen Zweifel läßt. Der propagierten Sieghaftigkeit entsprechen die überlegen-lässige Positur Athenas und der Umgang mit ihren Waffen, die, nicht mehr gebraucht, höchst dekorativ um die elegante Göttin arrangiert sind.

Am Fries des in den Jahren 409 bis 406 fertiggestellten Erechtheion ist eine Darstellung der Athena sehr wahrscheinlich durch ein Fragment gesichert, welches einen auf einem Felsstück liegenden korinthischen Helm zeigt¹¹⁰. Das 1939 am Nordabhang der Akropolis gefundene Fragment wurde von K. Glowacki aufgrund des Marmors, der Maße und der Bearbeitung der Rückseite überzeugend dem Erechtheion zugeschrieben. Wegen des Felsens, auf dem der Helm liegt, muß das Fragment am unteren Rand des Frieses gesessen haben. Glowacki vermutete, daß der Helm, in Parallele zu entsprechenden Darstellungen von Urkunden- und Weihreliefs, als Attribut zu einer sitzenden Athena gehörte¹¹¹. Wenn diese angesichts der Vergleichsbeispiele sehr ansprechende Rekonstruktion zutrifft, dann wäre die Göttin in ähnlicher Weise wie an der Nikebalustrade dargestellt gewesen. Im Kontext des Frieses mit seiner Festprozession ist eine – in ebensolcher bewegter Eleganz wie die erhaltenen Sitzfiguren des Frieses zu denkende – thronende Athena mit abgelegten Waffen gut vorstellbar.

Die Darstellungen der Athena in der Bauplastik attischer Tempel des 5. Jahrhunderts zeigen somit im Umgang mit dem Helm dieselben Grundregeln wie die gleichzeitigen Weih- und Urkundenreliefs. Wenn die Göttin steht und einen Helm auf dem Haupt trägt, ist dieser ein attischer, wogegen sich der korinthische Helm ausschließlich bei der sitzenden Athena findet und dann, außer bei der einen Athena der Nikebalustrade, nicht auf dem Haupt, sondern abgelegt. Allerdings ist das Spektrum an Darstellungsmöglichkeiten der Göttin ein anderes als in den Weih- und Urkundenreliefs, und dies hängt mit den besonderen, anderen Themen der Architekturreliefs zusammen. Die Darstellungen lassen sich nach szenischem Kontext und dem Habitus Athenas in drei Hauptgruppen einteilen. In mythologischen Szenen erscheint die Göttin kämpfend oder anderweitig handelnd; sie ist gerüstet und trägt, soweit ihr Kopf erhalten ist, auf diesem stets den attischen Helm. In Götterversammlungen sitzt sie üblicherweise, wobei der kriegerische Aspekt in den Hintergrund tritt und die stets um Schild und Helm reduzierten Attribute vornehmlich zur Kennzeichnung der Göttin dienen. Eine Ausnahme stellt die Götterversammlung am Ostfries des Niketempels dar, wo sich die Darstellung der stehenden und gerüsteten Athena offenbar aus dem Bezug der Friesseiten zueinander ergibt. Eine dritte Gruppe bilden die sitzenden Athenen von der Nikebalustrade und – durch den Helm wohl gesichert – vom Fries des Erechtheion. Hier sind die Waffen vorhanden, aber nicht angelegt; der – in allen Fällen korin-

¹¹⁰ K. Glowacki, *Hesperia* 64, 1995, 326 ff. Taf. 65. – Die vieldiskutierte Identifizierung einer oder mehrerer der fragmentiert erhaltenen Frauenfiguren des Frieses mit Athena (s. LIMC Athena 238 mit Lit.) wird, wenn eine sitzende Athena durch den Helm gesichert ist, noch unsicherer, als sie es ohnehin ist.

¹¹¹ Zu den Parallelen s. o. S. 28 f. 37 f.

thische – Helm ist auf den Kopf geschoben oder liegt am Boden. Was diese neue, in den 20er Jahren des 5. Jahrhunderts geschaffene Konzeption der Göttin von den erstgenannten unterscheidet, ist ein anderes Handlungsmoment. Athena erscheint nach siegreich beendetem Kampf thronend und läßt sich huldigen. Der Habitus entspricht ihrer dominanten Rolle in Gesellschaft von Figuren geringeren Ranges, ganz wie in den von der Nikebalustrade angeregten Athena-Darstellungen der Proxenie- und Ehrenreliefs der Zeit um 400. Dem seltenen – und in der athenischen Reliefplastik neuen – Motiv der sitzenden Athena mit auf das Haupt geschobenem Helm, welches in Urkunden- und Weihreliefs erst im 2. Viertel des 4. Jahrhunderts aufgenommen wurde, lag, wie die beiden erhaltenen Athenen der Nikebalustrade zeigen, dieselbe Darstellungsintention zugrunde wie dem am Boden abgelegten Helm. Auch in der Bauplastik wurden im 5. Jahrhundert attischer und korinthischer Helm funktional unterschiedlich verwendet und hingen Helmform bzw. Helmlosigkeit eng mit dem Habitus der Athena zusammen, wie er vor allem im Stand- oder Sitzmotiv formuliert ist.

KLASSISCHE STATUEN AUS ATHEN

Abschließend soll ein Blick auf jene klassischen und spätklassischen Statuen der Athena geworfen werden, von denen feststeht, daß sie in Athen selbst aufgestellt waren. Was für einen Helm die – seit der späten Kaiserzeit als 'Promachos' bekannte – »eherne Athena« des Phidias auf der Akropolis trug, ist in der Forschung umstritten¹¹². Daß die Göttin behelmt war, geht aus der Nachricht des Pausanias hervor, der Helmbusch sei, ebenso wie die Lanzenspitze, schon vom Meer aus zu sehen gewesen¹¹³. Dem entspricht, daß Athena einen Helm auch auf den bekannten kaiserzeitlichen Münzen trägt, die in einer Ansicht der Akropolis von Norden zwischen Parthenon und Propyläen eine kolossale Statue der Göttin zeigen¹¹⁴; die kolossalen Maße und der Standort lassen keinen Zweifel daran, daß die Promachos gemeint ist¹¹⁵. Genauere Hinweise gibt die Beschreibung einer auf dem Forum von Konstantinopel aufgestellten und 1203 zerstörten Athenastatue durch den byzantinischen Historiker Niketas Choniates, die mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Promachos zu beziehen ist¹¹⁶. Hier wird, wie bei Pausanias, der gewaltige Helmbusch besonders erwähnt. Weiterhin ist zu erfahren, daß das aus der Stirn fließende und hinten – zu einem Knoten, Zopf o. ä. – zusammengenommene Haar nicht überall vom Helm verdeckt

¹¹² Beste Zusammenfassung der Quellen zur Promachos: H. G. Niemeyer, *Promachos. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit* (1960) 76 ff. – Zum Namen »Promachos«: Niemeyer a. O. 76 Anm. 288; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im fünften Jahrhundert vor Christus* (1968) 7.

¹¹³ Paus. 1,28,2.

¹¹⁴ J. N. Svoronos, *Les Monnaies d'Athènes* (1924) Taf. 98,19–43; B. Pick, *AM* 56, 1931, 64 ff. Taf. 1,12–17 Beil. 28, 1–4 (stark vergrößert); F. Chamoux, *BCH* 68/69, 1944/45, 230 ff. Taf. 24; L. Lacroix, *Les Reproductions de Statues sur les Monnaies Grecques* (1949) 282 ff. Taf. 24,6–10; 25 (stark vergrößert); Mathiopoulos a. O. 13 ff.

¹¹⁵ Der Standort der Statue ist wohl durch die große Bettung der Basis auf der linken Seite des Weges von den Propyläen zum Parthenon gesichert: W. Gauer, *Weihgeschenke aus den Perserkriegen*, 2. Beih. *IstMitt* (1968) 104 mit Lit.

¹¹⁶ Vollständig zitiert bei G. Becatti, *Problemi Fidiaci* (1951) 167 Anm. 5. – Abweichend von der weitgehend anerkannten Verbindung der Beschreibung des Niketas mit der Promachos: A. Linfert, *AM* 97, 1982, 59 ff. bes. 62 ff., der den Text mit der Lemnia in Verbindung bringen möchte; s. a. die an Linferts These von R. Stichel, *Boreas* 11, 1988, 155 ff. angemeldete Kritik und Linferts Entgegnung hierauf, *Boreas* 12, 1989, 137 ff.

wurde, sondern ein Teil der Locken sichtbar blieb. Besonders gerühmt wird die Schönheit des unverhüllten, hohen Nackens.

Welcher Art der Helm war, ist durch keines der Zeugnisse gesichert. Auf einigen der Akropolis-Münzen ist der Helm zwar als attischer erkennbar¹¹⁷, doch bleibt auf den meisten Exemplaren, was bei dem kleinen Format nicht verwundert, die Helmform unklar¹¹⁸. Andere Bildzeugnisse wie Münzen oder Lampen, die Athena mit korinthischem Helm zeigen und in denen man Nachbildungen des Kopfes der Promachos erkennen wollte¹¹⁹, helfen nicht weiter, da ihre Verbindung mit dem phidiasischen Werk überaus hypothetisch ist¹²⁰; dies gilt gleichermaßen für die – auf einen attischen Helm hinauslaufende – These, die Promachos sei in der Athena im Typus Medici überliefert¹²¹. Auch die Beschreibung des Niketas gibt keinen sicheren Anhaltspunkt. Zwar hat man gelegentlich postuliert, der unverhüllte Nacken und das vom Helm nicht ganz bedeckte, hinten zusammengenommene Haar seien, wenn überhaupt miteinander zu vereinbaren¹²², dann nur bei einem auf das Haupt geschobenen korinthischen Helm vorstellbar¹²³. Das ist allerdings keineswegs zwin-

¹¹⁷ Svoronos a. O. Taf. 98,31. 35. 36; Pick a. O. Taf. 1, 15; Mathiopoulos a. O. 15 (5. Gruppe).

¹¹⁸ So bereits Chamoux a. O. 231; Niemeyer a. O. 81 f.; Gauer a. O. 105.

¹¹⁹ Pick a. O. 58 ff.; E. Langlotz, *Phidiasprobleme* (1947) 74; Becatti a. O. 163 ff.; Mathiopoulos a. O. 20 ff.

¹²⁰ So zu Recht Niemeyer a. O. 82 f. (mit Lit.). – Als wichtigster Anhaltspunkt für einen korinthischen Helm gelten Athenaköpfe auf den Vorderseiten kaiserzeitlicher athenischer Münzen (s. Svoronos a. O. Taf. 82–99); diese Darstellungen seien deshalb auf die Promachos zu beziehen, weil der in denselben Serien dargestellte Kopf mit attischem Helm auf die Parthenos, das andere kolossale Bildwerk des Phidias von der Akropolis, zurückgehe (so etwa Pick a. O. 59 ff.). Die Verbindung der letztgenannten Münzbilder mit der Parthenos ist indes nicht sonderlich überzeugend, da der Helm statt dreier nur einen Helmbusch aufweist. Die Rückführung der Athenaköpfe der Münzen auf bestimmte Kunstwerke ist generell problematisch, zumal die Parallelierung von Darstellungen der Göttin mit beiden Helmtypen keine Besonderheit der athenischen Münzen war (Chamoux a. O. 230 Anm. 1; Lacroix a. O. 286). – Abenteuerlich mutet die von B. S. Ridgway in: J. Neils, *Goddess and Polis*, Ausst. Hanover–New Hampshire 1992 (1992) 130 postulierte Verbindung der Promachos mit einer Stelle in Aristophanes' *Lysistrata* (755) an, in der von einem Helm einer Athena die Rede ist, in dem Tauben nisteten: Gemeint sei damit wohl der Helm der Promachos, die demzufolge einen hochgeschobenen korinthischen Helm getragen habe!

¹²¹ Daß im Typus Medici die Athena Promachos überliefert sei, wurde zuletzt eingehend von Linfert a. O. 66 ff. zu begründen gesucht. Die Athena Medici läßt sich indes kaum mit den zuverlässigen Quellen zur Promachos in Einklang bringen: nicht nur, daß im Gegensatz zu den Darstellungen der Akropolis-Münzen das rechte Bein entlastet ist; vor allem widerspricht der Umstand, daß sie den Schild am Arm trägt, sowohl den Münzbildern als auch der von Niketas angegebenen Haltung der linken Hand (vgl. Chamoux a. O. 227 ff. bes. 229 f.).

¹²² Linfert a. O. 63 ff. forderte, da die Erwähnung des freien Nackens einen Haarknoten ausschließe, daß sich die Beschreibung auf eine helmlose Athena, nämlich die Lemnia beziehen müsse: die Erwähnung des Helmbusches bei Niketas lasse sich damit erklären, daß man in Konstantinopel der Lemnia den ursprünglich in der Hand befindlichen Helm auf das Haupt gesetzt habe. Es ist aber ein fragwürdiges Verfahren, diejenigen Angaben des Niketas, die nicht zur Lemnia passen (die Größe von 30 Fuß, der Haarknoten, die die Brüste bedeckende Ägis, der Griff mit der Linken ins Gewand), zu negieren oder kurzerhand als literarische Topoi zu erklären.

¹²³ Becatti a. O. 163 f. glaubte, aus der Beschreibung der Frisur auf einen korinthischen Helm schließen zu können, denn bei einem attischen Helm seien, wie die Parthenos zeige, nicht zu einem Nackenzopf zusammengenommene Haare, sondern mehrere, lang auf die Schultern herabfallende Strähnen zu erwarten; ähnlich auch Linfert a. O. 64 f. H. G. Niemeyer, *Promachos*. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit (1960) 81 Anm. 314 wandte dagegen ein, daß auch bei der Parthenos die Frisur in einem Zopf auf dem Nacken ende und, wenn der Promachos die Schulterlocken der Parthenos gefehlt hätten, immer noch genug von ihrem Hals zu sehen gewesen wäre. Der Einwand ist berechtigt; doch selbst, wenn er es nicht wäre: Was gibt Anlaß zu der Annahme, Phidias könne seiner Promachos nur eine der Parthenos analoge Frisur zugelegt haben? Daß sein Spielraum größer war, zeigt doch die Lemnia.

gend. Was Bewunderung erregte, war nicht ein rundum freiliegender Hals, sondern der von keinem Untergewand bedeckte, freie Nacken¹²⁴. Welche Reize gemeint sind, können zahlreiche frühklassische attische Vasendarstellungen der Athena mit attischem Helm verdeutlichen, in denen sich sowohl die unter dem Helm hervorkommenden Haarsträhnen als auch ein freier, entweder von der Ägis eingefasster oder vom Saum des Obergewandes weiträumig umfahrener Nacken finden¹²⁵. Die Sichtbarkeit eines Teiles der Locken und der Nackenknoten lassen sowohl einen attischen wie einen korinthischen Helm in Frage kommen¹²⁶.

Sicherere Indizien ergeben sich indes, wenn man die übrige Ausstattung der Statue mit Attributen in Betracht zieht und sodann ihren Habitus mit demjenigen ähnlicher Athena-Darstellungen des 5. Jahrhunderts vergleicht. Die Akropolis-Münzen, die einzigen wirklich sicheren Bildzeugnisse für die Promachos, geben das Aussehen der Statue immerhin in allgemeinen Zügen wieder¹²⁷. Die Göttin steht mit entlastetem linken Bein aufrecht, trägt einen gegürteten Peplos und hält auf der vorgestreckten rechten Hand einen Gegenstand, der in einigen Exemplaren deutlich als Nike zu erkennen ist. Auf einigen Münzen ist der Rand des am Boden abgesetzten Schildes zu sehen¹²⁸, auf anderen die gesenkte Linke und die an die Schulter gelehnte Lanze¹²⁹; daß die beiden Attribute in den meisten Fällen nicht deutlich angegeben sind, ist wohl damit zu erklären, daß sie in der Ansicht der Statue von rechts größtenteils vom Körper verdeckt wurden¹³⁰. In der Beschreibung des Niketas wird die Höhe der Bronzestatue mit 30 Fuß angegeben, was der für die Promachos zu postulierenden Höhe von etwa 9m entspricht¹³¹. Die Rede ist weiterhin von einem bis auf die Füße reichenden, eng gegürteten Gewand und davon, daß die Ägis mit dem Gorgoneion, von den Schultern herabfallend, die Brüste bedeckte. Die mißverständliche Angabe, daß Athena mit der linken Hand die Falten des Gewandes raffte, beruhte wohl darauf, daß die einst auf der linken Körperseite gehaltenen Attribute Schild und Lanze zur Zeit des Niketas verloren waren und man deshalb das Motiv der herabhängenden Linken, die einst den oberen Rand des am Boden sitzenden Schildes faßte, anderweitig zu erklären suchte¹³². Erwähnt wird schließlich die nach vorn gestreckte rechte Hand, deren Attribut

¹²⁴ ὁ ἀὐχὴν ἀχίτων ist kaum, wie etwa bei Niemeyer a. O. 79, als »unbekleideter Hals« zu übersetzen, denn ein solcher bedürfte keiner besonderen Erwähnung. Gemeint sein kann nur die Besonderheit des freiliegenden Nackens. Hierzu R. Stichel, *Boreas* 11, 1988, 158 f. mit Anm. 38.

¹²⁵ Vgl. LIMC Athena 31 Taf. 706; 42 Taf. 707; 122 Taf. 717; 186 Taf. 726; 293 Taf. 738; 590 Taf. 762; 598 Taf. 762. Mit abgesetztem attischen Helm: 187 Taf. 726; 452 Taf. 725; 500a Taf. 756.

¹²⁶ So auch R. Stichel a. O. 159 Anm. 39.

¹²⁷ Rekonstruktionszeichnung mit den folgenden Zeugnissen entsprechender Verteilung der Attribute bei C. Höcker – L. Schneider, *Phidias* (1993) S. 59.

¹²⁸ B. Pick, *AM* 56, 1931, Beil. 28, 2; F. Chamoux, *BCH* 68/69, 1944/45, 232 mit Taf. 24, 2; Niemeyer a. O. 81 Anm. 315.

¹²⁹ J. N. Svoronos, *Les Monnaies d'Athènes* (1924) Taf. 98, 19, 20; Pick a. O. 65 mit Beilage 28,1; Niemeyer a. O. 81; E. Mathiopoulos, *Zur Typologie der Göttin Athena im fünften Jahrhundert vor Christus* (1968) 13 f. (1. Gruppe).

¹³⁰ Niemeyer a. O. 81.

¹³¹ Zur Größe der Statue zuletzt: G. Zimmer, *Griechische Bronzeußwerkstätten* (1990) 67 f. (9 m ohne Basis).

¹³² G. P. Stevens, *Hesperia* 5, 1936, 495; Niemeyer a. O. 80 Anm. 310. – Anders Stichel a. O. 160 f., der die Erwähnung des Griffes in die Gewandfalten wörtlich nimmt und eine Athena-Statue etwa im Typus einer Bronzestatue in Amsterdam annimmt (ebenda 160 Taf. 4, 2). Die Schwierigkeiten werden aber dadurch nur verlagert: Muß man bei einer Verbindung mit der Promachos nur die Geste als mißverstanden erklären, so bereitet noch größere Probleme die Annahme einer – nicht überlieferten – Statue solch kolossalen Ausmaßes in einem derart ungewöhnlichen, auf Archaisches rekurrierenden Habitus.

offenbar ebenfalls verloren war¹³³, und daß der – in der oben erwähnten Weise beschriebene – Kopf in dieselbe Richtung gewandt war.

Die wohl in dem Jahrzehnt 460/50 entstandene Statue¹³⁴ war ein Denkmal für die Siege über die Perser und wurde aus persischer Kriegsbeute geweiht¹³⁵. Dem kriegerischen Anlaß der Weihung entspricht die volle Wappnung der Göttin mit Helm, Schild, Lanze und Ägis¹³⁶, wobei der abgesetzte Schild und die an die linke Schulter gelehnte Lanze offenbar den siegreichen Ausgang der Kämpfe anzeigen. Eine derart kriegerische, voll gerüstet stehende Athena trägt in allen repräsentativeren, nicht der Kleinkunst zugehörnden Darstellungen des 5. Jahrhunderts den attischen Helm; zu verweisen ist insbesondere auf die Urkundenreliefs, in denen dieser bis in das 4. Jahrhundert hinein der einem solchen Habitus angemessene Helm der athenischen Staatsgöttin blieb¹³⁷.

Die beste Parallele bietet indes die Athena Parthenos¹³⁸. Die beiden kolossalen Athena-Statuen des Phidias auf der Akropolis zeigen sehr weitgehende ikonographische Übereinstimmungen. Beidesmal faßt Athena mit der linken Hand den abgesetzten Schild, lehnt die Lanze an der linken Schulter, ist der rechte Arm nach vorn gestreckt und hielt eine Nike; beidesmal bedeckt die Ägis beide Brüste, trägt die Göttin einen gegürteten Peplos und ist das linke Bein das Spielbein. Daß die auffälligen Gemeinsamkeiten in der Forschung kaum gewürdigt werden, hat seinen tieferen Grund wohl in der Annahme, die Anfertigung zweier ikonographisch weitgehend übereinstimmender Werke sei mit dem künstlerischen Rang eines Phidias nicht zu vereinbaren¹³⁹. Dieser Einwand wird indes dadurch entkräftet, daß bei derart kostspieligen Staatsaufträgen wie den kolossalen Athenen des Phidias mit deutlichen Vorgaben hinsichtlich der Konzeption der Statuen zu rechnen ist, die den Spielraum des Künstlers erheblich einschränkten¹⁴⁰. Die Ähnlichkeit beider Werke findet ihre Erklärung darin, daß Phidias im Abstand von nur wenigen Jahren

¹³³ Die auf Stevens a. O. Abb. 44 zurückgehende Rekonstruktionszeichnung der Promachos, in der die Göttin die Lanze in der Rechten hält, ist bezüglich der Haltung der Lanze und der des rechten Armes zu korrigieren; Chamoux a. O. 233.

¹³⁴ Zur Datierung s. H. G. Niemeyer, Promachos. Untersuchungen zur Darstellung der bewaffneten Athena in archaischer Zeit (1960) 76 ff.; W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen, 2. Beih. *IstMitt* (1968) 103 f. (mit Lit.).

¹³⁵ Zu den Quellen und ihrer Interpretation Gauer a. O. 103 ff.

¹³⁶ Für die Interpretation weiterführend ist die Anregung von A. Linfert, *AM* 97, 1982, 72 f., die Athenen des Phidias »nach dem Grad ihres kriegerischen Habitus aufzureihen«.

¹³⁷ Zumindest als Indiz kann weiterhin gelten, daß der auffällige, hohe Helmbusch das Kennzeichen archaischer Darstellungen der Athena gewesen war und hier stets auf einem attischen Helm gesessen hatte; eine bewußte Anknüpfung an ältere Darstellungen ist angesichts des retrospektiven Anlasses der Weihung durchaus denkbar.

¹³⁸ Zur Parthenos jüngst LIMC Athena 977 f. Nr. A 11; Kasper-Butz 187 ff.; B. S. Ridgway in: J. Neils, *Goddess and Polis*, Ausst. Hanover–New Hampshire 1992 (1992) 131 ff.; C. Höcker–L. Schneider, *Phidias* (1993) 61 ff.; J. Huwendiek in: K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*, Ausst. Berlin 1994/95 (1995) 172 ff.

¹³⁹ Ein anderer Grund ist angesichts des Zeugniswertes vor allem der Akropolismünzen für die nicht enden wollenden Versuche, die Promachos ikonographisch von der Parthenos abzusetzen, kaum denkbar. Die deutlichen ikonographischen Gemeinsamkeiten zwischen beiden Statuen wurden etwa von F. Chamoux, *BCH* 68/69, 1944/45, 233 f. und L. Lacroix, *Les Reproductions de Statues sur les Monnaies Grecques* (1949) 285 ernstgenommen und auch plausibel erklärt, gerieten aber in den zahlreichen Arbeiten zu den Athenen des Phidias, die seither erschienen, fast gänzlich aus dem Blickfeld.

¹⁴⁰ Dieser Aspekt hervorgehoben von B. Fehr, *Hephaistos* 1, 1979, 71 ff. (zur Parthenos); Linfert a. O. 72 ff. (der allerdings die Promachos in der Athena Medici überliefert sieht und somit von erheblichen Unterschieden zwischen Promachos und Parthenos ausgeht); Höcker-Schneider a. O. 63.

zweimal den Auftrag bekam, Athena in Statuen ungewöhnlichen Formates, aus kostbarem Material und an exponiertester Stelle in ihrer Eigenschaft als kriegerische Staatsgöttin Athens darzustellen. Die Statuen unterschieden sich hinreichend in Material, Größe, Details (wie der Stütze für die rechte Hand der Parthenos oder der figürlichen Dekoration der Attribute) und Aufstellungs-Ambiente; entscheidend aber ist, daß beide Werke hoch offizielle staatliche Weihungen waren und ihnen dieselbe Konzeption der Göttin zugrundelag. Angesichts des übereinstimmenden Arrangements der übrigen Attribute und der gleichgelagerten Darstellungsintentionen ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß auch die Athena Promachos einen – mit allerdings wohl nur einem, dafür aber gewaltigen Helmbusch versehenen – attischen Helm trug.

Auf den Helm der 439/38 geweihten Athena Parthenos braucht in Anbetracht der Forschungslage nicht ausführlicher eingegangen zu werden¹⁴¹. Daß die Göttin einen attischen Helm trug, verwundert bei diesem repräsentativsten aller Bilder der athenischen Staatsgöttin nicht. Einzigartig ist indes die an Vielfigurigkeit kaum zu übertreffende Dekoration des Helmes. Den Kopien und kleinformatigen Wiedergaben der Statue zufolge trug der Helm drei Büsche, deren mittlerer von einer Sphinx, die seitlichen von Pegasoi getragen wurden. Über der Stirnschiene saß eine Reihe von plastischen Halbfiguren, offenbar Hirschen oder Rehen. Den möglichen Anspielungsreichtum der Fabelwesen und Tiere hat B. Fehr eingehend dargelegt¹⁴². Der Aufwand an Figureschmuck entsprach demjenigen der programmatischen Reliefs an Schild und Basis der Statue; zugleich dokumentierte er, ganz wie der Aufwand an kostbarem Material für die Statue, überbordenden Reichtum. Nie wieder wurden die Gestaltungsmöglichkeiten des attischen Helmes in solch extremer Weise ausgereizt. Der Helm der Parthenos war der aufwendigste Helm aller bekannten Darstellungen der athenischen Staatsgöttin und erlangte als unverwechselbares Signum dieser Statue weite Berühmtheit.

Ganz anders war Athena möglicherweise in der dritten Athenastatue des Phidias auf der Akropolis, der Lemnia, dargestellt. Folgt man der gängigen, auf A. Furtwängler zurückgehenden Rekonstruktion, dann hielt das um 450 entstandene Bronzeoriginal in der verlorenen Hand des – den Repliken zufolge gesenkten – rechten Armes einen korinthischen Helm¹⁴³. Diese Ergänzung gibt Anlaß, nach den Gründen für ihre Berechtigung zu fragen – allerdings in dem Bewußtsein, daß einer Interpretation der Athena Lemnia durch den weitgehend hypothetischen Charakter ihrer gängigen Rekonstruktion Grenzen gesetzt sind¹⁴⁴. Vorausgesetzt wird, daß die gängige Verbindung des aus Repliken erschlossenen, im mittleren 5. Jahrhundert entstandenen Originals mit den Schriftquellen zur phidias-

¹⁴¹ Zum Helm ausführlich: Fehr a. O. 71 ff.

¹⁴² Fehr a. O. 75 deutete die Greifen überzeugend als Verweise auf die archaische Goldelfenbein-Statue des Apollon von Delos. Auf Apollon verwiesen möglicherweise auch die Cerviden (ebenda 79 f.). Diesen Anregungen folgend, sah Linfert a. O. 68 in den Pegasoi als Helmbuschträgern angesichts der korinthischen Münzprägung eine feindselige Geste gegen Korinth.

¹⁴³ A. Furtwängler, *Meisterwerke der griechischen Plastik* (1893) 4 ff. Taf. 1. – Neuere Literatur zur Lemnia: LIMC Athena 197; ebenda s. v. Athena/Minerva Nr. 141. 141a Taf. 794 f. (F. Canciani); O. Palagia, *AJA* 91, 1987, 81 ff.; E. B. Harrison in: *Kanon. Festschrift E. Berger*, 15. Beih. *AntK* (1988) 101 ff.; Kasper-Butz 182 ff.; M. Weber in: *Apollon und Athena*, *Ausst. Kassel* (1991) 56 ff.; Ridgway a. O. 140 ff.; Höcker-Schneider a. O. 99 ff.; S. Moraw in: *Stemmer a. O.* 182 ff.

¹⁴⁴ Die Furtwänglersche Rekonstruktion wurde in letzter Zeit wieder verstärkt in Zweifel gezogen: K. J. Hartswick, *AJA* 87, 1983, 335 ff.; Harrison a. O. (mit Aufführung früherer Skeptiker); Ridgway a. O. Diese Diskussion hat zwar keine überzeugenden Argumente gegen die Rekonstruktion erbracht, zumindest aber klargemacht, inwieweit sie auf Hypothesen beruht.

schen Lemnia das Richtige trifft, daß also in dem als 'Lemnia' bekannten Typus eine barhäuptige Bronzestatue Athenas von der Hand des Phidias überliefert ist, die im Zusammenhang mit dem Auszug attischer Kleruchen nach Lemnos zwischen 451 und 448/7 auf die Akropolis geweiht wurde.

Die Ergänzung eines korinthischen Helmes wird seit Furtwängler vor allem mit einigen späthellenistisch-frühkaiserzeitlichen Gemmenbildern begründet, die neben der Büste einer barhäuptigen Athena mit Schrägägis im Feld einen Helm zeigen¹⁴⁵. Während die Büste deutliche Entsprechungen zu den auf die Lemnia bezogenen Statuenrepliken aufweist, läßt der Helm jedoch kaum Rückschlüsse auf das mutmaßliche statuarische Vorbild zu. Denn da der Helm nicht mit der Göttin verbunden ist und auf Gemmen solche isolierten Attribute häufig einfach zum Zwecke der Identifizierung eingesetzt sind¹⁴⁶, ist es durchaus denkbar, daß die Gemmenschneider einen Helm hinzufügten, um die Göttin, zusätzlich zur Ägis, deutlicher zu kennzeichnen. Erst recht ist der – stets als Hauptargument für die Ergänzung eines korinthischen Helmes dienende – Umstand, daß auf einigen der Gemmen der Helm als korinthischer zu erkennen ist, keineswegs ein Anhaltspunkt dafür, daß auch das mutmaßliche statuarische Vorbild einen solchen hielt. Die Gemmenbilder weichen gerade in der Form des Helmes deutlich voneinander ab¹⁴⁷, und so sind erhebliche Zweifel daran angebracht, daß gar die originalgetreue Wiedergabe der Form des Helmes ein zentrales Anliegen der Gemmenschneider gewesen sein soll. Dieselben Einwände gelten für ein Weihrelief aus Epidauros, in dem eine mit Schrägägis angetane Athena mit einem korinthischen Helm in der Hand einer männlichen Gottheit gegenübersteht¹⁴⁸. Wegen erheblicher Abweichungen ist eine direkte Abhängigkeit der Reliefdarstellung von der Athena Lemnia unwahrscheinlich, eine mittelbare nicht nachvollziehbar¹⁴⁹. Erst recht läßt die Form des Helmes keine Rückschlüsse zu. Daß in dem Relief Athena einen korinthischen Helm hält, ist kaum mit gesuchter Vorbildtreue zu begründen, sondern erklärt sich damit, daß in der athenischen Reliefplastik des frühen 4. Jahrhunderts, als das Relief wohl entstand, bei einem nicht auf dem Haupt der Göttin befindlichen Helm kaum ein anderer Typ in Frage kam¹⁵⁰. Hier zeigt sich einmal mehr, wie wichtig es bei Rekonstruktionsversuchen ist, die Zeitstellung und die gattungsbedingten Eigengesetzlichkeiten postulierter Nachbildungen in Betracht zu ziehen.

Aus der bildlichen Überlieferung zur Statue selbst ergeben sich somit äußerst dürftige Indizien für die Rekonstruktion der Athena Lemnia. Die Annahme, daß das in ihrer Rech-

¹⁴⁵ Furtwängler, AG I Taf. 38, 34–38; 39, 32; BrBr Text zu Taf. 793; Apollon und Athena a. O. Kat. 39–43.

¹⁴⁶ Vgl. Hartswick a. O. 337.

¹⁴⁷ Der Helm ist lediglich in den Exemplaren Furtwängler, AG I Taf. 38, 34, 35 als korinthischer erkennbar; bei der Gemme Furtwängler, AG III 333 Abb. 177 ist er ganz weggelassen. Zu den Abweichungen s. a. Hartswick a. O. 336 ff. mit Taf. 43, 7, 8; P. Gercke in: Apollon und Athena a. O. 43.

¹⁴⁸ s. o. S. 37 f.

¹⁴⁹ Die Athena des Weihreliefs ähnelt zwar in Haltung und allgemeinem Erscheinungsbild der Lemnia, unterscheidet sich von dieser aber deutlich in ihrer Bekleidung. In diesem Fall zeigt sich deutlich, welche Probleme sich bei der Rekonstruktion verlorener Statuen über Reliefdarstellungen ergeben können. Der Mangel an hinreichenden Übereinstimmungen führt entweder, wie von Mangold 52 f. begründet, zu dem Schluß, daß »einzelne Athenastatuen des 5. Jhs., wie... die Lemnia... in der Reliefkunst nie rezipiert worden« sind. Oder man konstruiert Zwischenglieder: So postulierte Palagia a. O. 84 zu Abb. 2 einen um 430/420 entstandenen, zwischen der Lemnia und dem Weihrelief vermittelnden »statuary type«, der »could have felt the influence of the mid-fifth century body type of Furtwängler's Lemnia«. Doch abgesehen von der mangelnden Nachprüfbarkeit einer solchen Annahme: Was soll das Weihrelief dann noch über die Lemnia verraten?

¹⁵⁰ Hierzu s. o.

ten zu ergänzende Attribut ein Helm war, wird vielmehr durch die Häufigkeit und Bedeutung dieses Motivs in der gleichzeitigen attischen Vasenmalerei nahegelegt¹⁵¹. Wie N. Kunisch überzeugend dargelegt hat, ist die Abnahme des Helmes, da Athena dergestalt vornehmlich im Beisein von Heroen auftritt, offenkundig als Zeichen ihres hilfreichen Erscheinens und göttlichen Beistandes zu verstehen¹⁵². In dieser Bedeutung würde der abgenommene Helm dem mutmaßlichen Aufstellungsanlaß der Lemnia, dem Auszug attischer Kleruchen nach Lemnos zwischen 451 und 448/7, trefflich entsprechen¹⁵³. Für die Art des Helmes ergibt der Vergleich mit einzelnen, motivisch verwandten Vasenbildern allerdings nichts. Zwar zeigen einige Darstellungen, die um dieselbe Zeit wie die Lemnia entstanden, Athena mit einem korinthischen Helm in der Hand¹⁵⁴, doch kommt an derselben Stelle in der frühklassischen Vasenmalerei ebenso der attische Helm vor¹⁵⁵. Dennoch ist es sehr wahrscheinlich, daß es sich bei dem Helm der Lemnia, wenn sie einen solchen hielt, um einen korinthischen handelte¹⁵⁶. Diese Ergänzung ist aber nicht mit einzelnen Darstellungen in der Kleinkunst zu begründen, sondern mit der strengen funktionalen Scheidung der beiden Helmtypen in allen repräsentativeren attischen Bild Darstellungen Athenas im 5. Jahrhundert.

Die dergestalt rekonstruierte Athena zeigt, wie ihre übrigen Darstellungen in der athenischen Relief- und Großplastik des 5. Jahrhunderts auch, eine sehr enge Abstimmung zwischen der Haltung der Göttin und der Auswahl und Verteilung der Attribute. Die Göttin begegnet in einem Habitus, der sich gänzlich von demjenigen der beiden anderen bekannten Athenen des Phidias auf der Akropolis unterscheidet¹⁵⁷. Während die Athenen Promachos und Parthenos im vollen kriegerischen Ornat auftreten, ist bei der Athena Lemnia das Martialische betont zurückgenommen. Schild und die Nike fehlen, die Ägis ist nicht breit über die Brüste entfaltet, sondern leger um den Oberkörper gelegt, der Helm ist vom Haupt genommen. Der zurückhaltende Umgang mit den Attributen entspricht ganz der Haltung der Göttin, die sich nicht frontal und erhobenen Hauptes vor dem Betrachter aufbaut, sondern sich gesenkten Blickes zu jener Körperseite wendet, auf der sie den abgenommenen Helm hält. A. Linfert erklärte den vergleichsweise unkriegerischen Habitus der Lemnia plausibel damit, daß die Statue keine hochhoffizielle staatliche Stiftung war wie die

¹⁵¹ N. Kunisch, AM 89, 1974, 85 ff. Seltsam ist, daß in diesem Aufsatz, der sich eigens mit der helmhaltenden Athena beschäftigt, die Helmformen überhaupt nicht thematisiert sind.

¹⁵² Ebenda 96 ff. – Die Deutung von E. Kirsten in: R. Lullies (Hrsg.), Neue Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift B. Schweitzer (1954) 166 ff., die Geste sei – analog zu Krieger-Abschieds-Szenen auf Vasen – als Waffenübergabe an die nach Lemnos ziehenden Siedler zu verstehen, ist von Kunisch a. O. 95 ff. hinreichend zurückgewiesen worden; merkwürdig ist indes, daß sie trotz allgemeiner Ablehnung immer wieder, wenn auch konnotativ, in Interpretationen der Lemnia einfließt, s. etwa C. Höcker–L. Schneider, Phidias (1993) 104; S. Moraw in: K. Stemmer (Hrsg.), Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur, Ausst. Berlin 1994/95 (1995) 183.

¹⁵³ Ein Helm ist in diesem Kontext ein weit weniger erklärungsbedürftiges Attribut als etwa, wie von G. Simon, Die Götter der Griechen (1969) 207, postuliert, eine Eule; vgl. hierzu Kunisch a. O. 101.

¹⁵⁴ Häufig angeführt wird eine um die Mitte des 5. Jhs. entstandene rotfigurige Kylix in Bologna: G. M. A. Richter, The Sculpture and Sculptors of the Greeks² (1950) 228 Anm. 90 Abb. 617; G. Becatti, Problemi Fidiaci (1951) 172 mit Anm. 15 Taf. 86,270; Kunisch a. O. 91 Nr. 81; A. C. Villing, The Iconography of Athena in Attic Vase-painting from 440–370 BC (ungedr. Diss. Oxford 1992) 110 Kat. 133 Taf. 196 (um 460–40).

¹⁵⁵ s. etwa LIMC Athena 452 Taf. 752; 500a Taf. 756; Villing a. O. Kat. 55. 161.

¹⁵⁶ Zu in Abgüssen versuchten Ergänzungen mit attischem Helm s. P. Gercke in: Apollon und Athena, Ausst. Kassel (1991) 41 f. Abb. 5–7.

¹⁵⁷ Vgl. hierzu A. Linfert, AM 97, 1982, 72 ff.

beiden anderen Athenen des Phidias; somit sei der Auftrag weniger an gestalterische Vorgaben gebunden gewesen und habe dem Künstler »etwas mehr 'freie Kunst'« erlaubt¹⁵⁸. Unabhängig von der Frage nach dem Freiraum des Künstlers: Die Andersartigkeit der Athena Lemnia, also das Abgehen von einer Konzeption der Göttin, wie sie etwa in der Promachos und der Parthenos Ausdruck fand, muß durch die Art des Auftrages bedingt gewesen sein. Aus tagespolitischem Anlaß wurde eine Bronzefigur der Athena von bescheidener Größe gestiftet, in deren Habitus die Attitüde des Kriegerischen in programmatischer Weise zurückgenommen wurde. Formuliert wurde diese Absicht vor allem im Motiv des abgenommenen Helmes.

In der wenig späteren, ebenfalls auf der Akropolis aufgestellten bronzenen Athena-Marsyas-Gruppe des Myron trug die Göttin den Repliken zufolge einen auf das Haupt geschobenen chalkidischen Helm¹⁵⁹. Das Hochschieben des Helmes entspricht dem Zurücktreten der übrigen Attribute, von denen Ägis und Schild, möglicherweise auch die Lanze fehlten. Daß der Helm kein aufgesetzter – attischer – Helm ist, leuchtet ein, da die Göttin weder im repräsentativen Habitus der athenischen Staatsgöttin auftritt noch, wie etwa in der athenischen Bauplastik, mit einem ernstzunehmenden Gegner im Kampf begriffen ist. Vielleicht ist hierin auch der Grund dafür zu suchen, daß statt des in dieser Position üblichen korinthischen Helmes der für Athena weit seltenere chalkidische Helm gewählt wurde. Man kann vermuten, daß der – zu dieser Zeit jedenfalls noch – als Hoplitenhelm geläufige korinthische Helm wohl allzu direkt auf die kämpferischen Qualitäten der Göttin verwiesen hätte, deren Andeutung in einer statuarischen Gruppe, die Athena zusammen mit einem derart unwürdigen Gegenspieler zeigte, höchst unangemessen gewirkt hätte.

Einen korinthischen Helm trägt die Göttin in der 2,35m hohen, im Piräus gefundenen Bronzestatue, die wohl bald nach der Mitte des 4. Jahrhunderts entstand¹⁶⁰. Die Göttin faßte mit der Linken den am Boden abgesetzten Schild und wohl auch eine Lanze; welches Attribut sie auf ihrer vorgestreckten rechten Hand hielt, ist ungewiß. Über dem weiten Überfall des Peplos legt sich die schmale Ägis schärpenartig um den Oberkörper. Das Haupt ist leicht zur Seite geneigt. Der Helm ist mit einigen Relieffiguren verziert: je einem springenden Greifen zu seiten des Helmbusch-Ansatzes sowie zwei kleinen Eulen vorn am Wangenschutz, die dezent auf Athen deuten. Da das für die Aussage wichtigste Attribut, also dasjenige auf der rechten Hand, fehlt, sind der Interpretation der Statue Grenzen gesetzt. Jedenfalls entspricht der zurückgeschobene korinthische Helm sowohl dem friedfertigen Habitus der matronalen Göttin, die sich geneigten Hauptes und in ausruhemdem Stand in huldvoller Gebärde dem Betrachter zuwendet, als auch der generellen Beliebtheit des korinthischen Helmes in der Plastik Athens im 4. Jahrhundert.

Da es in dieser Untersuchung um athenische Bildwerke geht, wird auf eine eingehende Betrachtung jener zahlreichen, in Kopien faßbaren Athenastatuen klassischer und spät-

¹⁵⁸ Linfert a. O. 72. 74.

¹⁵⁹ Zur Gruppe jüngst: G. Daltrop–P. C. Bol, *Athena des Myron*. Liebieghaus Monographie 8 (1983); P. C. Bol, *Bildwerke aus Stein und Stuck*. Liebieghaus. Museum alter Plastik Frankfurt a. M. I (1983) 55 ff. Kat. 16; H. Meyer, *Kunst und Geschichte* (1983) 25 ff.; LIMC Athena 623 Taf. 764; Kasper-Butz 183 ff.; H. Bumke in: K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*, Ausst. Berlin 1994/95 (1995) 180 ff. Kat. B 44. – Zum chalkidischen Helm: H. Pflug in: *Antike Helme*. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikemuseums Berlin (1988) 137 ff.

¹⁶⁰ G. Waywell, *BSA* 66, 1971, 373 ff. Taf. 67. 68a; K. Schefold, *AntK* 14, 1971, 37 ff. Taf. 15 f.; O. Palagia, *Euphranor* (1980) 21 ff. Abb. 32 f.; LIMC Athena 254 Taf. 734; A. Borbein, *Gnomon* 59, 1987, 49.

klassischer Zeit verzichtet, deren einstige Aufstellung in Athen zum Teil zwar sehr nahe liegt, aber nicht gesichert ist. Jedenfalls entspricht der Umgang mit dem Helm der Göttin in diesen Statuen durchaus der oben anhand der Urkunden- und Weihreliefs für die attische Reliefplastik aufgezeigten Entwicklung. Die Athenen Hope-Farnese und Medici, deren Vorbilder in den späten 30er bzw. 20er Jahren des 5. Jahrhunderts entstanden, zeigen die Göttin mit attischem Helm und in einem Habitus, der im Arrangement der Attribute insgesamt (etwa die jeweils beide Brüste bedeckende Ägis, der an die Parthenos gemahnende Helmschmuck bei der Athena Hope-Farnese oder der am Arm getragene Schild bei der Athena Medici) ein wehrhaftes Athenabild tradiert, wie es etwa in den phidiasischen Kolossalstatuen von der Akropolis formuliert ist¹⁶¹. Die auf Vorbilder um die Jahrhundertwende zurückgehenden Athenen Velletri, Ince Blundell, Chercchell-Ostia und Giustiniani indes tragen allesamt den korinthischen Helm¹⁶², der sich um dieselbe Zeit auch in der athenischen Reliefplastik durchzusetzen begann. In diesen Statuen korrespondiert die zurückgeschobene Position des Helmes mit der Zurücknahme der übrigen auf die kriegerische Natur der Göttin verweisenden Attribute, erkennbar etwa in der Größe oder Führung der Ägis (schmale, halskettenartige Ägis bei den Athenen Velletri und Ince Blundell; Schrägägis bei den Athenen Chercchell-Ostia und Giustiniani). In diesen Statuen deutet sich eine Konzeption der Göttin an, die in den auf Vorbilder der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts zurückgehenden Athenen Vescovali, Castro Pretorio und Rospigliosi in neuer Weise Ausdruck findet¹⁶³.

ZUSAMMENFASSUNG

In der athenischen Vasenmalerei erscheint Athena seit dem mittleren 6. Jahrhundert mit dem sog. attischen Helm auf dem Haupt. Dieser Helmtyp kam dem in archaischer Zeit dominierenden Bild der kämpferischen Göttin Athens besonders entgegen. Ihr kriegerisches Wesen konnte am besten durch einen in seiner normalen Position befindlichen, also aufgesetzten Helm akzentuiert werden, und hierfür kam, da das Gesicht freibleiben mußte, nur ein offener Helm in Frage. Zudem bot ein solcher Helm den in den archaischen Darstellungen besonders wichtigen Vorteil, daß man auf seine Kalotte an der richtigen Stelle einen mächtig aufragenden Helmbusch setzen konnte. Der attische Helm blieb in athenischen Bilddarstellungen aller Gattungen bis zum Ende der Archaik der Standardhelm der Athena, und dies unabhängig von seiner Position. Denn auch in jenen spätarchaïschen Vasenbildern, die Athena mit dem Helm in der Hand zeigen, handelt es sich fast ausnahmslos um den attischen. In der Münzprägung bezeichnete er, in signifikanter Un-

¹⁶¹ Zur Athena Hope-Farnese: L. Alscher, *Griechische Plastik II* 2 (1982) 223, 470 ff. Anm. 165 (zur Datierung); LIMC II (1984) s. v. Athena/Minerva 148. – Athena Medici: Alscher a. O. 132 mit Anm. 160 (zur Datierung); LIMC Athena 172; ebenda s. v. Athena/Minerva 144 Taf. 796.

¹⁶² Athena Velletri: Alscher a. O. 221 ff. Abb. 41a-c (zur Datierung); LIMC Athena 247 Taf. 733; ebenda s. v. Athena/Minerva 146 Taf. 796 f. – Athena Ince Blundell: LIMC Athena s. v. Athena/Minerva 145 Taf. 796; zuletzt: M. Meyer, *Gnomon* 67, 1995, 711 (zur Datierung). – Athena Chercchell-Ostia: LIMC Athena 251. Taf. 733; 1033; ebenda s. v. Athena/Minerva 149; C. Landwehr, *Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretania I*, AF 18 (1993) 45 ff. Kat. 31 Taf. 40–42. – Athena Giustiniani: LIMC Athena s. v. Athena–Minerva 154 Taf. 798.

¹⁶³ Athena Vescovali: LIMC Athena/Minerva 156 Taf. 798. – Athena Castro Pretorio: LIMC Athena s. v. Athena/Minerva 159 Taf. 798. – Athena Rospigliosi: LIMC Athena 257 Taf. 735; ebenda s. v. Athena/Minerva 155 Taf. 798.

terscheidung von den Prägungen Korinths, Athena unverwechselbar als Stadtgöttin Athens.

Als mit Beginn der Klassik das Bedürfnis aufkam, die Göttin differenzierter als zuvor darzustellen, begann man in Athen, sich anderen Möglichkeiten der Positionierung und Gestaltung des Helmes zu öffnen. Neben den attischen trat nunmehr der sog. korinthische Helm, der in archaischer Zeit lediglich in ganz vereinzelt Vasenbildern Athenas zu finden war. Dieser als Hoplitenhelm altvertraute Kampfhelm mit seinem geschlossenen Visier war, um das Gesicht der Göttin nicht zu verdecken, auf ihrem Haupt nur darzustellen, wenn man ihn aus seiner natürlichen Position nach hinten verschob; umgekehrt war für dieses Motiv, das mit dem offenen attischen Helm kaum überzeugend darzustellen gewesen wäre, der korinthische Helm mit seiner kompakten Form, seiner langgestreckten Front und weit ausladenden Kalotte besonders geeignet. Mit diesem Motiv, welches andernorts, wie in der korinthischen Münzprägung, bereits seit längerem etabliert war, fand der korinthische Helm nunmehr auch in Athen Eingang in die Ikonographie der Athena, und damit gab es auf einmal eine Alternative zum herkömmlichen attischen Helm.

Von den Möglichkeiten, über die Position und Art des Helmes die Darstellungen der Athena zu differenzieren, wurde indes in den verschiedenen Gattungen der klassischen Bildkunst Athens sehr unterschiedlicher Gebrauch gemacht. In der Vasenmalerei wurde mit den Helmen Athenas denkbar frei verfahren. Ob der aufgesetzte oder der zurückgeschobene Helm gewählt wurde, war von keinerlei äußeren Faktoren abhängig, denn Athena tritt in demselben Habitus und in denselben szenischen Zusammenhängen sowohl mit attischem als auch korinthischem Helm auf dem Haupt auf. Vasendarstellungen der helmhaltenden Göttin, in denen sich beide Helmtypen gleichermaßen an derselben Stelle finden, zeigen, wie wenig zwischen ihnen unterschieden wurde. So war es möglich, daß an die Stelle des herkömmlichen attischen Helmes im Verlaufe des 5. und 4. Jahrhunderts zunehmend der korinthische treten konnte und jenen bald an Beliebtheit übertraf. Höchst unflexibel war demgegenüber das Bild der Göttin auf den gleichzeitigen Münzen Athens. Hier wurde der attische Helm mit dem schlichten Schmuck eines Olivenzweiges von den Perserkriegen bis zum Ende der Klassik ohne jede nennenswerte Veränderung beibehalten – ein Traditionalismus, mit dem Athen angesichts der tiefgreifenden Veränderungen in der Bildwelt der griechischen Münzen im 5. und 4. Jahrhundert alleinstand. Die Erklärung für den denkbar verschiedenen Umgang mit der Ikonographie der Athena liegt im unterschiedlichen Charakter der Bildgattungen. Die Vasenmalerei war offenkundig deshalb grundsätzlich offen für ikonographische Neuerungen und Vielfalt im Bild der Athena, weil die Vasen fast ausschließlich für den privaten Gebrauch hergestellt wurden; in diesem Bereich gab es kaum gattungsbedingte Konventionen, die individuellen Gestaltungswünschen Grenzen setzten und daran hinderten, das weitgefächerte Rollenspektrum der Göttin ganz auszuschöpfen. Dort aber, wo es, wie auf den Münzen oder den Panathenäischen Preisamphoren, um öffentlich-repräsentative und staatliche Belange ging, blieb der einfache attische Helm das distinktive Merkmal Athenas in ihrer Rolle als Stadt- und Staatsgöttin Athens, und hier setzte man in Athen überaus konsequent auf Tradition.

Zwischen diesen beiden Extremen an Innovationsbereitschaft und ikonographischer Flexibilität liegen die zahlreichen Darstellungen Athenas in der klassischen Relief- und Großplastik Athens. Hier finden sich alle aus der Vasenmalerei bekannten Positionen und Arten der Helme, und auch hier läßt sich im 5. und 4. Jahrhundert eine fortschreitende Bevorzugung des korinthischen Helmes beobachten. Ein grundlegender Unterschied zur Vasenmalerei lag aber darin, daß die Entscheidung für Helmposition und Helmtyp lange

Zeit an feste Regeln gebunden war, die – und hierin liegt wiederum eine Gemeinsamkeit zu den Münzen und Preisamphoren – den ikonographischen Spielraum deutlich einschränkten.

In der Großplastik, der Architekturplastik, in den Urkunden- und den Weihreliefs Athens diente der Helm bis in das frühe 4. Jahrhundert als wesentliches Gestaltungsmittel bei der Darstellung Athenas. Der Helm war ja nicht nur das wichtigste – und daher am seltensten weggelassene – Kennzeichen Athenas, sondern er war zugleich dasjenige ihrer kriegerischen Attribute, welches die Göttin am nuanciertesten zu charakterisieren erlaubte. Ob der Helm aufgesetzt oder auf das Haupt geschoben ist, ob er abgesetzt ist und dabei wiederum von Athena in der Hand gehalten wird, in ihrem Schoß oder am Boden liegt, oder ob er ganz fehlt, kann bei entsprechendem Darstellungsinteresse differenziert anzeigen, ob und in welchem Grade die kämpferische Natur der Göttin akzentuiert werden soll. Diese Möglichkeiten der Nuancierung wurden in der Plastik Athens gezielt zur Formulierung der Darstellungsabsicht eingesetzt, indem man die Position des Helmes eng an einen bestimmten Habitus der Göttin koppelte. Dabei bekam auch der Helmtyp neues Gewicht; und hieran liegt es, daß in den Bildern Athenas in der Plastik, anders als in der Vasenmalerei, eine gezielte und an die Gesamtaussage geknüpfte Verwendung von attischem und korinthischem Helm zu verzeichnen ist.

In der Groß- und Reliefplastik Athens erscheint Athena bis in das frühe 4. Jahrhundert stets dann mit aufgesetztem, also attischem Helm, wenn sie auch mit ihren übrigen kriegerischen Attributen angetan und auf diese Weise als wehrhafte und kämpferische Göttin bezeichnet ist. In diesem Habitus tritt sie vornehmlich in zwei Rollen auf. Zum einen erscheint sie dergestalt in der Bauplastik attischer Tempel in mythologischen Szenen, in denen damit ihre kriegerischen Qualitäten hervorgehoben sind. Wichtiger noch aber ist, daß volle Bewaffnung und attischer Helm die repräsentative Aufmachung der athenischen Staatsgöttin waren, wobei in diesen Merkmalen, ganz wie in dem athenischen Münzbild, Züge des aus archaischer Zeit herrührenden kämpferischen Athenabildes tradiert wurden. Dergestalt ist Athena stets dann charakterisiert, wenn es – am imposantesten in den phidiasischen Kolossalstatuen auf der Akropolis – um die aufwendige Selbstdarstellung Athens im Bild der Stadtgöttin ging. In ebendieser repräsentativen Rolle tritt Athena dann insbesondere auch in den Vertrags- und Schatzmeisterreliefs auf, die in den letzten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts aufkamen: jeweils dann also, wenn sie auf gleichberechtigter Ebene mit Göttern verkehrt und der szenische Kontext würdiges Auftreten verlangte. Der attische Helm war Bestandteil eines durch eine lange Tradition ehrwürdig gewordenen Athenabildes und besaß dadurch einen besonderen Stellenwert. Deshalb findet er sich in der klassischen Plastik Athens auch nie abgesetzt oder abgelegt, sondern stets auf dem Haupt der Göttin, und diese trägt ihn in den zahlreich erhaltenen Architektur-, Urkunden- und Weihreliefs nie dann, wenn sie sitzt, sondern ausschließlich im Stehen.

Mit korinthischem Helm erscheint Athena hingegen in dieser Zeit immer dann, wenn das Kriegerische ihres Wesens auch in den übrigen Attributen und in der Haltung betont zurückgenommen ist und andere Vorzüge, vor allem die Schönheit der jugendlichen Göttin, im Vordergrund stehen. In der Früh- und Hocklassik ist dies etwa bei der Athena Lemnia oder dem Weihrelief der 'sinnenden Athena' von der Akropolis evident. Eine neue Konzeption kam in den letzten beiden Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts in der Reliefplastik auf: die sitzende Athena mit abgelegten Waffen. Wesentlicher Bestandteil des zuerst in den Athenen der Nikebalustrade faßbaren, sich in den Gattungen der Urkunden- und Weihreliefs rasch verbreitenden Bildes ist der korinthische Helm. Dieser findet sich allerdings nur

im Ausnahmefall auf das Haupt der Göttin geschoben; in der Regel ist er abgesetzt und wird von der Göttin in der Hand gehalten, liegt auf ihrem Schoß oder am Boden. Er besaß eine andere Wertigkeit als der attische Helm und diente dazu, einen anders gearteten Habitus ins Bild umzusetzen. Die nicht bereitgehaltenen Attribute stehen in wirkungsvollem Kontrast zur lässigen Eleganz der ausruhend posierenden Göttin und haben vor allem den Zweck, deren Schönheit, um eine triumphale Note bereichert, ganz zur Geltung zu bringen. Dergestalt nimmt Athena an der Nikebalustrade die Huldigungen der Niken entgegen und verkehrt in den Reliefs der Proxenie- und Ehrenurkunden, in denen dieser Habitus in den Jahrzehnten um 400 der übliche war, überlegen mit ihren minderrangigen sterblichen Partnern. Daß sich eine solche Ikonographie in der athenischen Plastik gerade im ausgehenden 5. Jahrhundert etablierte, ist wohl zum Teil auch als Reaktion auf die politische Situation Athens in der Endphase des Peloponnesischen Krieges zu erklären. Der rapide Machtverlust Athens ließ offenbar das bis dahin dominierende Bild der kämpferischen Göttin Athens fragwürdig werden und öffnete den Weg für ein zeitgemäßeres, weniger auf den kriegerischen Aspekt festgelegtes Bild Athenas. In der Übernahme des Motivs der sitzenden Athena mit abgelegten Waffen und korinthischem Helm in die Reliefplastik folgte Athen einer allgemeinen Entwicklung, die hin zu einem seines kriegerischen Charakters weitgehend entkleideten Athenabild ging.

Im Zuge dieser Entwicklung verlor die Unterscheidung von attischem und korinthischem Helm in der Plastik Athens im 4. Jahrhundert ihre einstige Wichtigkeit. In den Urkunden- und Weihreliefs wurde Athena nun auch mit dem korinthischen Helm auf dem Haupt und dergestalt im Stehen dargestellt, und in den Reliefs der 2. Jahrhunderthälfte finden sich beide Helmtypen gleichermaßen, ohne daß ihre Verwendung vom jeweiligen Habitus der Göttin abhängig ist. In dem Bedeutungsverlust des attischen Helmes als distinktivem Merkmal der Stadtgöttin Athens zeigt sich, daß das einst so repräsentative Bild der kämpferischen Athena nicht mehr aktuell war.

Die Regelmäßigkeit im Umgang mit dem Helm und den übrigen Attributen der Athena ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Aufgrund der begrenzten Kombinationsmöglichkeiten von Attribut- und Haltungsmotiven in der Rund- und Reliefplastik ist es etwa möglich, über den Vergleich mit Bildwerken derselben Gattung und derselben Zeitstellung zuverlässige Anhaltspunkte für die Rekonstruktion fragmentarisch – insbesondere ohne Kopf – erhaltener Darstellungen Athenas zu gewinnen; ebenso können sich hieraus Kriterien für die Datierung schlecht erhaltener Darstellungen der Göttin ergeben, die auf stilistischem oder anderem Wege kaum genauer datierbar sind¹⁶⁴. Vor allem aber lehrt die Abstimmung von Position und Typ des Helmes sowohl auf das Arrangement der übrigen Attribute als auch die Haltung der Göttin, daß es in der athenischen Bildkunst nicht darauf ankam, festgelegte Typen zu tradieren, sondern darauf, die Göttin vor allem über ihre Attribute zu charakterisieren und auf diese Weise in einem jeweils zeitgemäßen Habitus darzustellen. Die Darstellungen Athenas sind, so wichtig die Frage nach den Vorbildern auch sein mag, nicht aus einem typologischen Vergangenheitsbezug, sondern in erster Linie aus den Darstellungsintentionen und -möglichkeiten ihrer eigenen Gegenwart heraus zu verstehen.

RESÜMEE

Unter den Attributen der Athena kam in der Bildkunst Athens dem Helm eine besondere Wertigkeit zu. Er war das einzige Attribut der Göttin, welches durch seine Form in für die Bildaussage

¹⁶⁴ s. o. Anm. 72.

relevanter Weise differenziert wurde. Seit dem mittleren 6. Jahrhundert etablierte sich in athenischen Bilddarstellungen der sog. attische Helm als Attribut der Athena. Er akzentuiert, auf dem Haupt sitzend und das Gesicht freilassend, den in archaischer Zeit dominierenden kämpferischen Aspekt der Göttin und wurde, insbesondere über die Vasen und Münzen, zum weithin bekannten Signet der Schutzherrin Athens. Mit Beginn der Klassik trat daneben als Alternative der auf das Haupt geschobene sog. korinthische Helm, der dann im 4. Jahrhundert den attischen an Beliebtheit übertraf. Die beiden Helme fanden in klassischer Zeit je nach Bildgattung, szenischem Kontext und der jeweiligen Rolle Athenas sehr unterschiedliche Verwendung. In der attischen Vasenmalerei war die Wahl des Helmes von Anfang an völlig frei und von keinerlei äußeren Faktoren abhängig. Dies lag daran, daß es auf den für den privaten Gebrauch bestimmten Vasen keinen Hinderungsgrund gab, das weite Rollenspektrum der Göttin ganz auszuschöpfen. In denjenigen Bildgattungen indes, die zur Rezeption in der Öffentlichkeit bestimmt waren, wurde zwischen den beiden Helmformen dezidiert unterschieden. Form und, damit einhergehend, Position des jeweiligen Helmes dienten dazu, in Abstimmung auf die Zusammenstellung und Position der übrigen Attribute sowie auf die Körperhaltung der Göttin einen bestimmten, dem Kontext jeweils angemessenen Habitus derselben ins Bild zu setzen. In der statuarischen, der Architekturplastik, in Urkunden- und Weihreliefs findet sich der attische Helm bis ins 4. Jahrhundert hinein stets dann, wenn das repräsentative Bild Athenas als der wehrhaften und kämpferischen Stadtgöttin Athens verlangt war. Der korinthische Helm hingegen erscheint in dieser Zeit – und dabei zumeist in untergeordneter Position – dann, wenn es um die Akzentuierung anderer Züge, insbesondere der Schönheit der Göttin ging. Im Verlauf des 4. Jahrhunderts verlor der Helm dann in der attischen Groß- und Reliefplastik seine zuvor so starke Bedeutung als wesentliches, an einen bestimmten Habitus der Göttin gebundenes und konnotativ aufgeladenes Darstellungsmittel zur Charakterisierung der Göttin. Ausgehend vom Helm, zeigte sich dabei, daß in der athenischen Reliefplastik klassischer Zeit nicht, wie bisher angenommen, feste, durch Gewand- und Haltungsmotive definierte Athena-Typen tradiert wurden. Gattungseigene Darstellungskonventionen ergaben sich vielmehr daraus, daß der jeweilige Kontext das Rollenspektrum der Göttin einschränkte und einen bestimmten Habitus der Göttin verlangte, der – je nach Zeitstellung und Funktion des Reliefs unterschiedlich flexibel – vor allem über Kombination, Positionierung und, im Falle des Helmes, auch Form der Attribute zur Darstellung kam.

Anschrift: *Dr. Stefan Ritter, Archäologisches Institut der Universität, D-79085 Freiburg*

